

## 10. Ergebnisse

Bevor nachfolgend die zentralen Analysen und die dazugehörigen Ergebnisdarstellungen der Auswertungen im Rahmen der Studie präsentiert werden, befassen sich die nachstehenden Abschnitte zunächst mit zusätzlichen (Vor-)Analysen sowie dazugehörigen Ergebnisdarstellungen der Auswertungen im Vorfeld zu den Hauptanalysen zur Beantwortung von Forschungsfrage 1–3.

### 10.1 Zusätzliche Ergebnisse

Die im Rahmen dieses Abschnitts beschriebenen Analysen und Ergebnisdarstellungen dienten dazu, weitere Besonderheiten, die im Datensatz aufgedeckt werden konnten, zu veranschaulichen und/oder weitere Voraussetzungen für die Hauptanalysen zu prüfen. Daneben ermöglichen sie es, insbesondere auch die für diese Forschungsarbeit zentralen Studierendengruppen genauer zu beleuchten. Im Folgenden werden dementsprechend zunächst ergänzend zu den Häufigkeitsverteilungen auf Basis der Daten der Studie sowie im Vorfeld der Hauptanalysen zudem Pearson-Chi<sup>2</sup>-Tests sowie Mann-Whitney-U-Tests zur Aufdeckung von Zusammenhängen bzw. Unterschieden durchgeführt. Dabei wurden zunächst erste Zusammenhänge bzw. Unterschiede zwischen den Gruppen der befragten Bildungsaufsteigerinnen und Bildungsaufsteiger sowie Studierenden akademischer Bildungsherkunft hinsichtlich ihrer ethnischen Herkunft, ihrer sozialen Identifikation mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker, ihrer Anzahl der studierten Hochschul- und Fachsemester, ihres Alters, ihres Geschlechts und ihrer Studienabbruchintention ermittelt.

Ebenfalls ergänzend zu den Häufigkeitsverteilungen innerhalb der Studie sowie im Vorfeld der Hauptanalysen wurden bi- und multivariate Korrelationsanalysen zur Aufdeckung von Zusammenhängen vorgenommen. Diese dienten dazu, Voraussetzungen für die Hauptanalysen zu prüfen sowie weitere Besonderheiten im Datensatz aufzudecken. Innerhalb dieser Analysen offenbarten sich weitere interessante Zusammenhänge – neben den für die Hauptanalysen relevanten Zusammenhängen – zwischen der Variable ‚Soziale Identifikation mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker‘ sowie einzelnen zusätzlich miterhobenen Variablen. Unter diese Variablen fielen die Variablen ‚Durchschnittsnote der Hochschulzugangsberechtigung‘, ‚Kulturelles Kapital‘, ‚Mündliche Ausdrucksfähigkeit‘ sowie ‚Kul-

turelle Aktivitäten innerhalb und außerhalb der UDE: Auf Grundlage dieser bi- und multivariaten Korrelationsanalysen wurden abschließend die Gruppen Studierender, die sich gar nicht bis wenig und stark bis voll und ganz mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker identifizieren, auf Zusammenhänge bzw. Unterschiede hinsichtlich ihrer Durchschnittsnote der Hochschulzugangsberechtigung, ihres kulturellen Kapitals, ihrer mündlichen Ausdrucksfähigkeit und ihrer kulturellen Aktivitäten außerhalb sowie innerhalb der Universität geprüft. Ebenfalls wurden Unterschiede hinsichtlich der Variablen ‚Bildungsherkunft‘ und ‚Ethnische Herkunft‘ betrachtet, da diese für die Hauptanalysen relevanten Variablen ebenfalls in signifikanten Zusammenhängen zur Variable ‚Soziale Identifikation mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker‘ stehen. Auch hierzu wurden abermals Pearson-Chi<sup>2</sup>-Tests sowie Mann-Whitney-U-Tests durchgeführt.

#### 10.1.1 *Unterschiede bzw. Zusammenhänge zwischen Bildungsaufsteigerinnen und Bildungsaufsteigern sowie Studierenden akademischer Bildungsherkunft*

Im Rahmen der Voranalysen (Voraussetzungsprüfungen) zur Beantwortung der übergeordneten Forschungsfragen konnten weitere Besonderheiten im Datensatz der Studie aufgedeckt und analysiert werden. Neben vertieften Analysen der Interkorrelationen wurden Analysen zu Zusammenhängen bzw. Unterschieden zwischen den Gruppen der befragten Bildungsaufsteigerinnen und Bildungsaufsteigern sowie Studierenden akademischer Bildungsherkunft durchgeführt, um die für diese Forschungsarbeit zentrale Studierendengruppen noch anschaulicher zu beschreiben. Dabei sowie im Rahmen der Voraussetzungsprüfung (Interkorrelationen) zur Beantwortung der übergeordneten Forschungsfragen wurden u. a. die Interkorrelationen zwischen der Variable *BiHi* und den Variablen *Mig*, *Mig\_tk*, *Ident*, *IntS*, *IntD*, *Abbr*, *HZB*, *kKap*, *MAus*, *Kult*, *KultU*, *HochSem*, *FachSem*, *Alter* sowie *Gesch* geprüft. Auf Basis dieser Ergebnisse wurden im Anschluss zur Aufdeckung weiterer Besonderheiten der für diese Arbeit zentralen Studierendengruppen mittels Pearson-Chi<sup>2</sup>-Tests sowie Mann-Whitney-U-Tests Zusammenhänge bzw. Unterschiede geprüft zwischen den Gruppen der Bildungsaufsteigerinnen und Bildungsaufsteiger sowie der Studierenden akademischer Bildungsherkunft hinsichtlich der Variablen *Mig*, *Mig\_tk*, *Ident*, *kKap*, *Kult* und *KultU*, die signifikant mit *BiHi* zusammenhängen.

### 10.1.1.1 Deskriptive Statistik – Unterschiede bzw. Zusammenhänge zwischen Bildungsaufsteigerinnen und Bildungsaufsteigern sowie Studierenden akademischer Bildungsherkunft

Tabelle 17 zeigt Cronbachs Alpha, die Mittelwerte, die fehlenden Werte sowie die Standardabweichungen und Interkorrelationen der untersuchten Variablen. Den Ergebnissen ist zu entnehmen, dass die Daten (hinsichtlich der Variablen *IntS*, *IntD*, *Abbr*, *Kult* und *KultU*) reliabel waren (Bereich:  $\alpha = .63-.87$ ). Außerdem sind auch hier lediglich schwache bis mittlere Korrelationen zu erkennen (Cohen, 1988). Hinsichtlich der Interkorrelationen offenbart sich zunächst eine signifikante mittlere positive Korrelation zwischen *BiHi* und *Mig* ( $r = .22$ ;  $p < .01$ ). Weiter korreliert *BiHi* schwach positiv mit *Mig\_tk* ( $r = .18$ ;  $p < .01$ ). Ein mittlerer negativer Zusammenhang dagegen besteht zwischen *BiHi* und *Ident* ( $r = -.29$ ;  $p < .01$ ) sowie *kKap* ( $r = -.34$ ;  $p < .01$ ), *Kult* ( $r = -.25$ ;  $p < .01$ ) und *KutU* ( $r = -.20$ ;  $p < .01$ ). Demgegenüber zeigen sich keine signifikanten Korrelationen zwischen *BiHi* und *IntS*, *IntD*, *Abbr*, *HZB*, *MAus*, *HochSem*, *FachSem*, *Alter* und *Gesch*. Aus diesem Grund wurden diese Variablen aus den nachfolgenden Analysen (Pearson- $\chi^2$ -Tests sowie Mann-Whitney-U-Tests) exkludiert.

Tabelle 17. Deskriptive Statistik – Unterschiede bzw. Zusammenhänge zwischen Bildungsaufsteigerinnen und Bildungsaufsteigern sowie Studierenden akademischer Bildungsherkunft – Studie. Cronbachs Alpha Reliabilitäten. Mittelwerte. Standardabweichung und Interkorrelationen der Skalen sowie der Kontrollvariablen.

Variable	Anzahl der Items	$\alpha$	M(SD)	EMA(%)	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16		
1	BiHi*	1	--	52 (50)	15.6	--																
2	Mig**	1	--	35 (48)	5.3	.22**	--															
3	Mig_tk**	1	--	125 (36)	5.3	.18**	.56**	--														
4	Ident	1	--	374 (194)	.8	-.29**	-.15*	-.06	--													
5	IntS	9	.87	363 (647)	32.8	-.12	-.03	.14	.17*	--												
6	IntD	8	.64	1832 (464)	56.8	-.07	-.02	-.16	.08	-.04	--											
7	Abbr	3	.69	567 (246)	3.1	.08	.03	.04	-.12	-.13	-.17	--										
8	HZB	1	--	259 (53)	8.4	-.10	.18**	.14*	-.23**	.01	-.07	.14*	--									
9	kKap	1	--	165 (79)	3.8	-.34**	-.24**	-.21**	.24**	-.10	.07	-.01	-.21**	--								
10	MAus	1	--	312 (133)	5.3	.05	.23**	.10	-.14*	-.07	.03	.02	.20**	-.13*	--							
11	Kult	14	.63	386 (583)	6.9	-.25**	-.11	-.08	-.13	-.10	-.04	-.09	-.11	.22**	-.18**	--						
12	KultU	17	.77	2623 (489)	9.5	-.20**	.15*	.22**	.19**	.39**	.08	-.15*	-.09	-.06	.03	.27**	--					
13	HochSem	1	--	381 (248)	9.5	.07	-.02	-.02	-.04	-.11	.17	.04	.10	.02	-.09	.08	.00	--				
14	FachSem	1	--	387 (200)	9.5	.11	.00	-.06	-.09	-.10	.13	.06	.11	.01	-.03	.11	-.02	.77**	--			
15	Alter	1	--	387 (200)	1.1	.09	.10	-.06	-.05	-.19*	.16	-.01	.17**	-.09	.03	.11	.08	.53**	.44*	--		
16	Gesch**	1	--	160 (-49)	3.8	.04	.14*	.16*	-.08	.07	-.39**	.00	-.11	-.02	-.06	.01	.06	-.03	-.01	-.07	--	

Anmerkung. N = 263. \*\* Die Korrelation ist auf dem Niveau von .01 (zweiseitig) signifikant. \* Die Korrelation ist auf dem Niveau von .05 (zweiseitig) signifikant. a Kann nicht berechnet werden, da mindestens eine der Variablen konstant ist. \*BiHi: 0 = akademisch, 1 = nichtakademisch. \*\*Mig, Mig\_tk, Mig\_ch, Mig\_pl, Mig\_rus und Mig\_ari: 0 = nein, 1 = ja. \*\*\*Gesch: 0 = männlich, 1 = weiblich. EMD = Estimated missing data. Durchschnitt: 11.09. MCAR-Test nach Little: Chi-Quadrat = 472.998. DF = 446, Sig. = .182.

Auf Grundlage der ermittelten signifikanten Zusammenhänge wurden Pearson-Chi<sup>2</sup>-Tests sowie Mann-Whitney-U-Tests bei unabhängigen Stichproben zur Aufdeckung von Unterschieden zwischen der Gruppe der Bildungsaufsteigerinnen und Bildungsaufsteiger sowie Studierender nichtakademischer Bildungsherkunft durchgeführt.

#### 10.1.1.2 Gruppenvergleich – Unterschiede bzw. Zusammenhänge zwischen Bildungsaufsteigerinnen und Bildungsaufsteigern sowie Studierenden akademischer Bildungsherkunft

##### 10.1.1.2.1 Pearson-Chi<sup>2</sup>-Tests

Die Ergebnisse der Datenanalyse hinsichtlich der Unterschiede zwischen Bildungsaufsteigerinnen und Bildungsaufsteigern sowie Studierenden nichtakademischer Bildungsherkunft bestätigen zunächst, dass sich die Varianzen beider Gruppen signifikant hinsichtlich *Mig* und *Mig<sub>tk</sub>* unterscheiden. Abbildung 26 veranschaulicht die Muster der beiden Gruppen in Bezug auf *Mig*. Hier tritt zutage, dass in beiden Gruppen – der Gruppe der Bildungsaufsteigerinnen und Bildungsaufsteiger sowie der Gruppe Studierender nichtakademischer Bildungsherkunft – die Mehrheit der Studierenden keinen Migrationshintergrund aufweist. Damit sind hier zunächst grafisch keine klaren Unterschiede zwischen den Gruppen erkennbar.

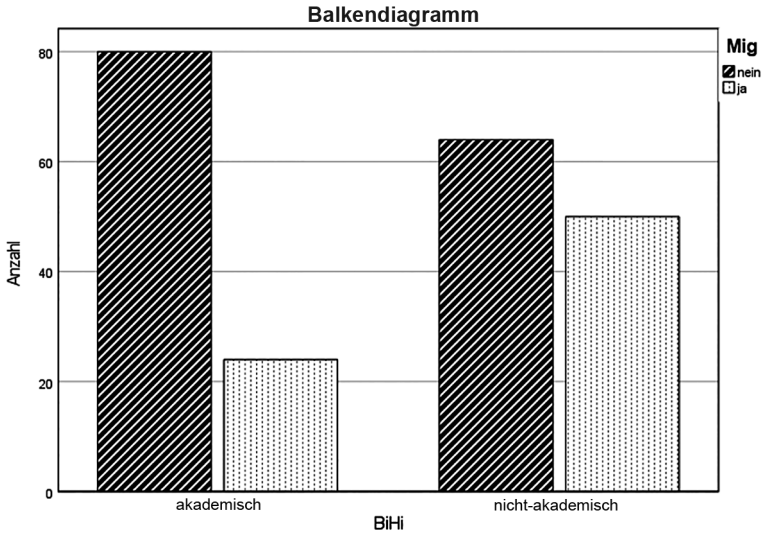


Abbildung 26. Balkendiagramm Mig\*BiHi.

Anmerkung. Das Balkendiagramm stellt die absoluten Häufigkeiten dar. Die absoluten Balkenlängen der verschiedenen Gruppen sollten daher nicht miteinander verglichen werden.

Bezüglich eines türkischen Migrationshintergrunds ist ersichtlich, dass in beiden Gruppen – der Gruppe der Bildungsaufsteigerinnen und Bildungsaufsteiger sowie der Gruppe Studierender nichtakademischer Bildungsherkunft – die Mehrheit der Studierenden ebenfalls keinen türkischen Migrationshintergrund aufweist. Damit sind hier ebenfalls zunächst grafisch keine klaren Unterschiede zwischen den Gruppen erkennbar (Abbildung 27).

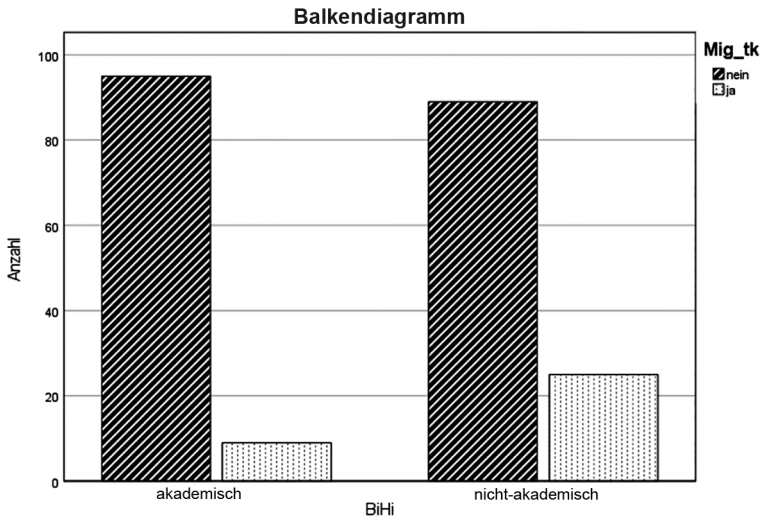


Abbildung 27. Balkendiagramm Mig\_tk\*BiHi.

Anmerkung. Das Balkendiagramm stellt die absoluten Häufigkeiten dar. Die absoluten Balkenlängen der verschiedenen Gruppen sollten daher nicht miteinander verglichen werden.

Die Ergebnisse des Pearson- $\chi^2$ -Tests belegen allerdings, dass sowohl ein signifikanter Zusammenhang zwischen *BiHi* und *Mig* als auch *Mig\_tk* vorhanden ist. *BiHi* steht in einem signifikanten Zusammenhang zu *Mig* ( $\chi^2(1) = 10,476, p = .001, N = 218$ ) sowie zu *Mig\_tk* ( $\chi^2(1) = 7,282, p = .007, N = 218$ ). Beide Zusammenhänge können, da die Zusammenhangsmaße alle unter .30 liegen, als nicht sehr stark bewertet werden. Hinsichtlich des Zusammenhangs zwischen *BiHi* und *Mig* betrug  $\Phi = .219, p = .001$ ;  $Cramers V = .219, p = .001$  und  $CC = .214, p = .001$ . In Bezug auf den Zusammenhang zwischen *BiHi* und *Mig\_tk* betrug  $\Phi = .183, p = .007$ ;  $Cramers V = .183, p = .007$  und  $CC = .180, p = .007$ . Bildungsaufsteigerinnen und Bildungsaufsteiger sowie Studierende akademischer Bildungsherkunft unterschieden sich damit signifikant hinsichtlich ihres Migrationshintergrunds sowie ihres türkischen Migrationshintergrunds voneinander. In der vorliegenden Studierendenbefragung besaßen Bildungsaufsteigerinnen und Bildungsaufsteiger häufiger einen Migrationshintergrund sowie einen türkischen Migrationshintergrund als ihre Mitstudierenden akademischer Bildungsherkunft. Unter den Studierenden akademischer Bildungsherkunft befanden sich lediglich 23 % mit einem Migrationshintergrund gegenüber der Gruppe der Bildungsaufsteigerinnen und Bildungsaufsteiger, von denen 44 % auch

einen Migrationshintergrund aufwiesen (siehe Tabelle 18). In Bezug auf den türkischen Migrationshintergrund verfügten lediglich rund 9 % der Studierenden akademischer Bildungsherkunft über einen Migrationshintergrund gegenüber der Gruppe der Bildungsaufsteigerinnen und Bildungsaufsteiger, von denen 22 % einen türkischen Migrationshintergrund besaßen (siehe Tabelle 19).

Tabelle 18. Kreuztabelle BiHi\*Mig

			Mig		
			<i>nein</i>	<i>ja</i>	<i>Gesamt</i>
<i>BiHi</i>	<i>akademisch</i>	<i>Anzahl</i>	80	24	104
		<i>% innerhalb von BiHi</i>	77 %	23 %	100 %
	<i>nichtakademisch</i>	<i>Anzahl</i>	64	50	114
		<i>% innerhalb von BiHi</i>	56 %	44 %	100 %
<i>Gesamt</i>		<i>Anzahl</i>	144	74	218
		<i>% innerhalb von BiHi</i>	66 %	34 %	100 %

Tabelle 19. Kreuztabelle BiHi\*Mig<sub>tk</sub>

			Mig <sub>tk</sub>		
			<i>nein</i>	<i>ja</i>	<i>Gesamt</i>
<i>BiHi</i>	<i>akademisch</i>	<i>Anzahl</i>	95	9	104
		<i>% innerhalb von BiHi</i>	91 %	9 %	100 %
	<i>nichtakademisch</i>	<i>Anzahl</i>	89	25	114
		<i>% innerhalb von BiHi</i>	78 %	22 %	100 %
<i>Gesamt</i>		<i>Anzahl</i>	184	34	218
		<i>% innerhalb von BiHi</i>	84 %	16 %	100 %



## 10.1.1.2.2 Mann-Whitney-U-Tests

Schließlich verdeutlichen die Ergebnisse der nichtparametrischen Mann-Whitney-U-Tests, dass sich die zentralen Tendenzen beider Gruppen hinsichtlich *Ident*, *kKap*, *Kult* und *KultU* signifikant unterscheiden. Bildungsaufsteigerinnen und Bildungsaufsteiger identifizierten sich demnach weniger stark mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker ( $Mdn = 3.00$ , hohe Werte stehen für hohe Identifikation) als ihre Mitstudierenden akademischer Bildungsherkunft ( $Mdn = 4.00$ ) (exakter Mann-Whitney-U-Test:  $U = 4056.500$ ,  $p = .000$ ) (siehe Tabelle 20). Die Effektstärke nach Cohen (1992) lag hier bei  $r = -.29$  und entsprach damit einem mittleren negativen Effekt. Damit identifizierten sich Bildungsaufsteigerinnen und Bildungsaufsteiger weniger stark mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker als ihre Mitstudierenden akademischer Bildungsherkunft. Überdies wiesen Bildungsaufsteigerinnen und Bildungsaufsteiger ein weniger hohes kulturelles Kapital auf ( $Mdn = 3.00$ , hohe Werte stehen für hohes kulturelles Kapital bzw. eine hohe Anzahl an Büchern im Haushalt zur Zeit des Abiturs) als ihre Mitstudierenden akademischer Bildungsherkunft ( $Mdn = 4.00$ ) (exakter Mann-Whitney-U-Test:  $U = 3615.000$ ,  $p = .000$ ) (siehe Tabelle 20). Die Effektstärke nach Cohen (1992) lag hier bei  $r = -.34$  und entsprach damit ebenfalls einem mittleren negativen Effekt. Damit wiesen Bildungsaufsteigerinnen und Bildungsaufsteiger ein geringeres kulturelles Kapital auf als ihre Mitstudierenden akademischer Bildungsherkunft. Bezogen auf die kulturelle Aktivität innerhalb und außerhalb der UDE der befragten Studierenden trat zutage, dass Bildungsaufsteigerinnen und Bildungsaufsteiger ebenfalls weniger kulturelle Aktivitäten außerhalb der Universität ausüben ( $Mdn = 29.00$ , hohe Werte stehen für hohe kulturelle Aktivität außerhalb der Universität) als ihre Mitstudierenden akademischer Bildungsherkunft ( $Mdn = 32.00$ ) (exakter Mann-Whitney-U-Test:  $U = 3928.000$ ,  $p = .000$ ) (siehe Tabelle 20). Die Effektstärke nach Cohen (1992) lag hier bei  $r = -.26$  und entsprach damit einem schwachen negativen Effekt. Zudem belegen die Ergebnisse, dass Bildungsaufsteigerinnen und Bildungsaufsteiger gleichwohl weniger kulturelle Aktivitäten innerhalb der UDE ausüben ( $Mdn = 25.00$ , hohe Werte stehen für hohe kulturelle Aktivität innerhalb der UDE) als ihre Mitstudierenden akademischer Bildungsherkunft ( $Mdn = 27.00$ ) (exakter Mann-Whitney-U-Test:  $U = 3902.000$ ,  $p = .001$ ) (siehe Tabelle 20). Die Effektstärke nach Cohen (1992) lag hier bei  $r = -.22$  und entsprach damit ebenfalls einem schwachen negativen Effekt. Dementsprechend gaben die befragten Bildungsaufsteigerinnen und Bildungsaufsteiger innerhalb und außerhalb der UDE an, weniger häufig kulturell aktiv zu sein als ihre Mitstudierenden akademischer Bildungsherkunft.

Tabelle 20. *Nichtparametrische Tests Ident, Abbr, IntS, IntD, HochSem, FachSem und Alter*

	<i>Ident</i>	<i>kKap</i>	<i>Kult</i>	<i>KultU</i>
<i>Mann-Whitney-U</i>	4056.500	3615.000	3928.000	3902.000
<i>Wilcoxon-W</i>	10497.500	10056.000	10144.000	9467.000
<i>Z</i>	-4.271	-5.026	-3.865	-3.184
<i>Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)</i>	.000	.000	.000	.001
<i>r (Cohen, 1992)</i>	-.29	-.34	-.26	-.22
<i>Mdn</i>				
Nichtakademisch	3.00	3.00	29.00	25.00
Akademisch	4.00	4.00	32.00	27.00
<i>M<sub>Rang</sub></i>				
Nichtakademisch	93.00	89.00	91.00	90.00
Akademisch	129.00	131.00	124.00	116.00

Anmerkung. Gruppenvariable BiHi.

Zusammenfassend bestätigen die Befunde die aufgrund signifikanter Zusammenhänge vermuteten Zusammenhangs- bzw. Unterscheidannahmen. Bildungsaufsteigerinnen und Bildungsaufsteiger weisen häufiger einen Migrationshintergrund sowie einen türkischen Migrationshintergrund auf. Darüber hinaus identifizieren sie sich auch weniger stark mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker als ihre Mitstudierenden akademischer Bildungsherkunft. Dessen ungeachtet weisen sie ein geringeres kulturelles Kapital auf, als von (Hoch-)Schule gefordert bzw. von Bildungseinrichtungen honoriert, und beteiligen sich weniger an kulturellen Aktivitäten innerhalb und außerhalb der UDE.

### 10.1.2 Unterschiede bzw. Zusammenhänge zwischen Studierenden, die sich gar nicht bis wenig sowie stark bis voll mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker identifizierten

Im Vorfeld der Analysen zur Beantwortung der übergeordneten Forschungsfragen konnten weitere Besonderheiten im Datensatz aufgedeckt und analysiert werden. Hierzu zählte die Aufdeckung signifikanter Unterschiede zwischen den befragten Studierenden hinsichtlich des Ausmaßes ihrer sozialen Identifikation mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker (*Ident\_2*). Es offenbarten sich signifikante Unterschiede zwischen Studieren-

den, die sich gar nicht bis wenig und solchen, die sich stark bis voll mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker identifizierten hinsichtlich ihrer Bildungsherkunft (*BiHi*), des Vorliegens eines Migrationshintergrunds (*Mig*) sowie ihrer mündlichen Ausdrucksfähigkeit (*MAus*), ihrer Durchschnittsnote der Hochschulzugangsberechtigung (*HZB*), ihres kulturellen Kapitals (*kKap*) und ihrer Teilnahme an kulturellen Aktivitäten innerhalb und außerhalb der Universität Duisburg-Essen (*KultU* und *Kult*).

Aus den Voraussetzungsprüfungen (Interkorrelationen) zur Beantwortung der übergeordneten Forschungsfragen ging hervor, dass *Ident\_5* und *BiHi* (0 = akademisch, 1 = nichtakademisch) negativ korrelieren ( $r = -.27$ ;  $p < 0.01$ ) und *BiHi Ident\_5* negativ vorhersagt ( $OR = \exp(-.987) = .373$ ,  $p < .005$ ). Ferner konnte ein negativer Zusammenhang zwischen *Ident\_5* und *Mig* (0 = nein, 1 = ja;  $r = -.13$ ;  $p < 0.05$ ) belegt werden. Weiter zeigten sich negative Korrelationen zwischen *Ident\_5* und den Kovariaten *MAus* ( $r = -.15$ ;  $p < 0.05$ ), *HZB* ( $r = -.19$ ;  $p < 0.01$ ) sowie *Abbr* ( $r = -.13$ ;  $p < 0.05$ ) und positive Korrelationen zwischen *Ident\_5* und den Kovariaten *kKap* ( $r = .23$ ;  $p < 0.01$ ), *IntS* ( $r = .19$ ;  $p < 0.05$ ), *Kult* ( $r = .16$ ;  $p < 0.05$ ) sowie *KultU* ( $r = .20$ ;  $p < 0.01$ ). Darüber hinaus konnten *BiHi* ( $OR = \exp(-.987) = .373$ ,  $p < .005$ ) und *HZB* ( $OR = \exp(-.628) = .534$ ,  $p < .005$ ) *Ident\_5* negativ vorhersagen. Auch konnte *IntS* ( $OR = \exp(.050) = 1.051$ ,  $p < .005$ ) *Ident\_5* positiv vorhersagen. Auf Grundlage dieser Korrelationsbefunde wurde anschließend geprüft, ob sich Studierende, die sich unterschiedlich stark mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker identifizieren, auch signifikant hinsichtlich der Variablen *BiHi*, *Mig*, *MAus*, *HZB*, *Abbr*, *kKap*, *IntS*, *Kult* und *KultU* unterscheiden. Hierzu wurde die Variable *Ident* in zwei Kategorien zusammengefasst bzw. dichotomisiert (Tabelle 22).

Tabelle 21. *Häufigkeitsverteilung der Variable ‚Identifikation mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker‘ (Ident)*

	<i>Ident</i>	<i>Häufigkeit</i>	<i>Prozent</i>	<i>Gültige Prozente</i>	<i>Kumulierte Prozente</i>
Gültig	A	31	11.8	11.9	11.9
	B	54	20.6	20.8	32.7
	C	43	16.4	16.5	49.2
	D	40	15.3	15.4	64.6
	E	45	17.2	17.3	81.9
	F	22	8.4	8.5	90.4
	G	12	4.6	4.6	95.0
	H	13	5.0	5.0	100.0
	Gesamt	260	99.2	100.0	
Fehlend	999	2	.8		
Gesamt		262	100.0		

Zur Dichotomisierung wurden schließlich die Kategorien 1–4 zu einer Kategorie (Kategorie A + B + C + D) und die Kategorien 5–8 zu einer weiteren Kategorie (Kategorie E + F + G + H) zusammengefasst (Tabelle 22) und die Variable *Ident\_2* gebildet.

Tabelle 22. *Häufigkeitsverteilung der zweistufigen Variable ‚Identifikation mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker‘ (Ident\_2)*

		<i>Häufigkeit</i>	<i>Prozent</i>	<i>Gültige Prozente</i>	<i>Kumulierte Prozente</i>
Gültig	A + B + C + D	168	64.1	64.6	100.0
	E + F + G + H	92	35.1	35.4	35.4
	Gesamt	260	99.2	100.0	
Fehlend	System	2	.8		
Gesamt		262	100.0		

So ergaben sich zwei Gruppen. Aufgrund der Dichotomisierung der Variable wurden anschließend zunächst alle Interkorrelationen zwischen der Variable *Ident\_2* und den Hauptvariablen (*BiHi* und *Mig*) sowie den Kovariaten (*MAus*, *HZB*, *Abbr*, *kKap*, *IntS*, *Kult* und *KultU*) von Modell 1 überprüft.

Die aus den deskriptiven Auswertungsverfahren resultierenden Befunde werden nachfolgend in Abschnitt 10.1.3 präsentiert. Anschließend werden in Abschnitt 10.1.3.1 die Ergebnisse der Analyse zu Unterschieden zwischen

der Gruppe Studierender, die sich wenig bis gar nicht als Akademikerinnen und Akademiker identifizieren (Kategorie A bis D), und der Gruppe Studierender, die sich stark bis voll und ganz als Akademikerinnen und Akademiker identifizieren (Kategorie: E bis H), mittels Pearson-Chi<sup>2</sup>-Tests sowie Mann-Whitney-U Tests bei unabhängigen Stichproben veranschaulicht.

### 10.1.3 Deskriptive Statistik – Unterschiede bzw. Zusammenhänge zwischen Studierenden, die sich gar nicht bis wenig und stark bis voll mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker identifizierten

Tabelle 23 zeigt Cronbachs Alpha, die Mittelwerte, die fehlenden Werte sowie die Standardabweichungen und Interkorrelationen der untersuchten Variablen. Den Ergebnissen ist zu entnehmen, dass die Daten (hinsichtlich der Variablen *Abbr*, *IntS Kult* und *KultU*) reliabel sind (Bereich:  $\alpha = .63-.87$ ). Dessen ungeachtet sind auch hier lediglich schwache bis mittlere Korrelationen zu erkennen (Cohen, 1988). In Bezug auf die Interkorrelationen offenbart sich zunächst eine signifikante mittlere negative Korrelation zwischen *Ident\_2* und *BiHi* ( $r = -.23$ ;  $p < .00$ ). Ferner korreliert *Ident\_2* schwach negativ mit *Mig* ( $r = -.16$ ;  $p < .05$ ), schwach negativ mit *HZB* ( $r = -.15$ ;  $p < .00$ ) sowie schwach negativ mit *MAus* ( $r = -.15$ ;  $p < .05$ ). Schwach positiv korreliert *Ident\_2* dagegen mit *Kkap* ( $r = .23$ ;  $p < .01$ ), *Kult* ( $r = .19$ ;  $p < .01$ ) sowie *KultU* ( $r = .20$ ;  $p < .01$ ). *Ident\_2* korreliert hingegen nichtsignifikant negativ mit *Abbr* ( $r = -.12$ ;  $p > .05$ ) und nichtsignifikant positiv mit *IntS* ( $r = .11$ ;  $p > .05$ ). Aus diesem Grund wurden diese beiden Variablen aus den nachfolgenden Analysen exkludiert.

Auf Basis der eingangs beschriebenen Voranalysen (Zusammenhänge sowie Vorhersagen) zu Modell 1 sowie den zuvor erläuterten Interkorrelationen zwischen *Ident\_2* und *BiHi*, *Mig*, *MAus*, *HZB*, *kKap*, *Kult* und *KultU* wurden Pearson-Chi<sup>2</sup>-Tests sowie Mann-Whitney-U-Tests bei unabhängigen Stichproben zur Aufdeckung von Unterschieden zwischen den Gruppen Studierender, die sich gar nicht bis wenig mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker identifizieren, sowie Studierender, die sich stark bis voll und ganz mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker identifizieren.

Tabelle 23. Deskriptive Statistik Unterschiede bzw. Zusammenhänge zwischen Studierenden, die sich gar nicht bis wenig und stark bis voll mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker identifizierten. Cronbachs Alpha Reliabilitäten. Mittelwerte. Standardabweichung und Interkorrelationen der Skalen sowie der Kontrollvariablen.

Variable	Anzahl der Items	$\alpha$	M(SD)	EMA(%)	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1 Ident_2	1	-	1.65 (.48)	.8	--									
2 BiHi	1	-	.52 (.50)	15.6	-.23 <sup>ns</sup>	--								
3 Mig	1	-	.35 (.50)	5.3	-.16 <sup>a</sup>	.22 <sup>ns</sup>	--							
4 MAus	5	-	1.65 (.79)	3.8	-.15 <sup>a</sup>	.05	.23 <sup>ns</sup>	--						
5 kKap	5	-	3.12 (1.33)	5.3	.23 <sup>ns</sup>	-.34 <sup>ns</sup>	-.24 <sup>ns</sup>	-.13 <sup>a</sup>	--					
6 HZB	1	-	2.59 (.53)	8.4	-.15 <sup>a</sup>	.10	.18 <sup>ns</sup>	.20 <sup>ns</sup>	-.21 <sup>ns</sup>	--				
7 Abbr	3	.78	5.67 (2.46)	3.1	-.12	.08	.03	.02	-.01	.14 <sup>a</sup>	--			
8 IntS	9	.87	30.63 (6.47)	32.8	.11	-.12	-.03	-.07	-.10	.01	-.13	--		
9 Kult	14	.63	30.86 (5.83)	6.9	.19 <sup>ns</sup>	-.25 <sup>ns</sup>	-.11	-.18 <sup>ns</sup>	.22 <sup>ns</sup>	-.11	-.09	-.10	--	
10 KultU	17	.77	26.23 (4.89)	9.5	.20 <sup>ns</sup>	-.20 <sup>ns</sup>	.15 <sup>a</sup>	.03	-.06	-.09	-.15 <sup>a</sup>	.39 <sup>ns</sup>	.27 <sup>ns</sup>	--

Anmerkung. N = 262. \*\* Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0.01 (zweiseitig) signifikant. \* Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0.05 (zweiseitig) signifikant. c. Kann nicht berechnet werden, da mindestens eine der Variablen konstant ist. EMD = Estimated missing data. Durchschnitt: 9.15 %. MCAR-Test nach Little: *Chi-Quadrat* = 47.10. *DF* = 42. *Sig.* = .272.

### 10.1.3.1 Gruppenvergleich – Unterschiede bzw. Zusammenhänge zwischen Studierenden, die sich gar nicht bis wenig und stark bis voll mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker identifizierten

#### 10.1.3.1.1 Pearson-Chi<sup>2</sup>-Tests

Die Ergebnisse der Datenanalyse hinsichtlich der Unterschiede zwischen der Gruppe Studierender, die sich stark bis voll und ganz mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker identifizieren (Kategorie: E bis H), sowie der Gruppe Studierender, die sich wenig bis gar nicht mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker identifizieren (Kategorie A bis D), bestätigen zunächst, dass sich die Varianzen beider Gruppen signifikant bezüglich *BiHi* sowie *Mig* unterscheiden. Abbildung 28 veranschaulicht die Muster der beiden Gruppen hinsichtlich *BiHi*. Hier tritt zutage, dass sich in der Gruppe Studierender, die sich stark bis voll und ganz mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker identifizieren (Kategorie: E bis H), auch mehr Studierende mit einem akademischen als nichtakademischen Bildungshintergrund befinden. Für die Gruppe Studierender, die sich wenig bis gar nicht mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker identifizieren (Kategorie A bis D), ist ersichtlich, dass sich hier mehr Studierende mit einer nichtakademischen Bildungsherkunft befanden als mit einer akademischen Bildungsherkunft. Damit scheint hier bereits ein erster Unterschied zwischen den Gruppen erkennbar zu sein.

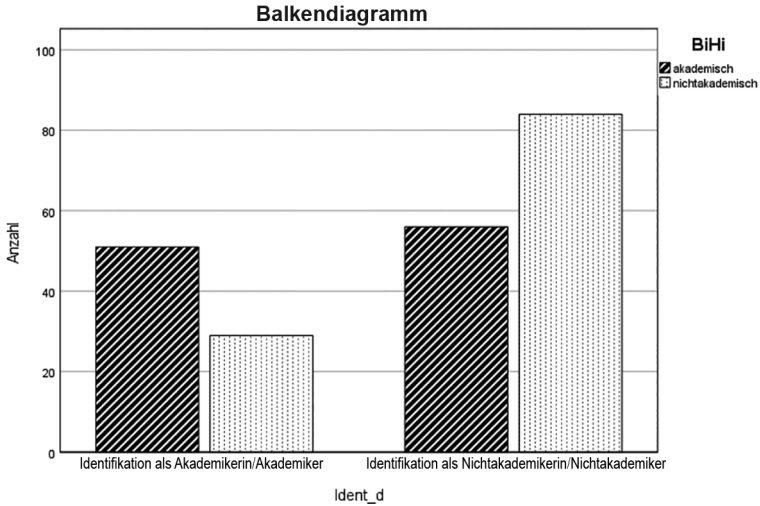


Abbildung 28. Balkendiagramm BiHi\*Ident\_d.

Anmerkung. Das Balkendiagramm stellt die absoluten Häufigkeiten dar. Die absoluten Balkenlängen der verschiedenen Gruppen sollten daher nicht miteinander verglichen werden.

Hinsichtlich eines Migrationshintergrunds zeigt sich, dass in beiden Gruppen – der Gruppe Studierender, die sich stark bis voll und ganz mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker identifizieren (Kategorie: E bis H), sowie der Gruppe Studierender, die sich wenig bis gar nicht mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker identifizieren (Kategorie A bis D), die Mehrheit der Studierenden keinen Migrationshintergrund aufweist. Damit sind hier zunächst grafisch keine klaren Unterschiede zwischen den Gruppen erkennbar.



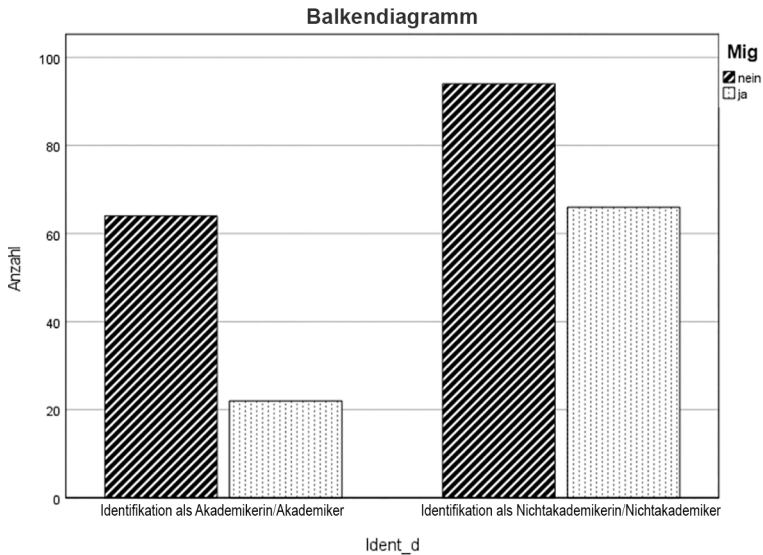


Abbildung 29. Balkendiagramm Mig\*Ident\_d.

Anmerkung. Das Balkendiagramm stellt die absoluten Häufigkeiten dar. Die absoluten Balkenlängen der verschiedenen Gruppen sollten daher nicht miteinander verglichen werden.

Die Ergebnisse des Pearson-Chi<sup>2</sup>-Tests belegen indessen, dass sowohl ein signifikanter Zusammenhang zwischen *Ident* und *BiHi* als auch *Mig* besteht. *BiHi* steht in einem signifikanten Zusammenhang zu *Ident* ( $\chi^2(1) = 11,495, p = .001, N = 220$ ) sowie zu *Mig* ( $\chi^2(1) = 5,977, p = .014, N = 246$ ). Beide Zusammenhänge können, da die Zusammenhangsmaße alle unter .30 liegen, als nicht sehr stark bewertet werden. Hinsichtlich des Zusammenhangs zwischen *Ident* und *BiHi* betrug *Phi*  $= .229, p = .001$ ; *Cramers V*  $= .229, p = .001$  und *CC*  $= .229, p = .001$ . In Bezug auf den Zusammenhang zwischen *Ident* und *Mig* betrug *Phi*  $= .156, p = .014$ ; *Cramers V*  $= .156, p = .014$  und *CC*  $= .156, p = .014$ . Studierende, die sich wenig bis gar nicht mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker identifizieren (Kategorie A bis D), sowie Studierende, die sich stark bis voll und ganz mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker identifizieren (Kategorie: E bis H), unterschieden sich damit signifikant hinsichtlich ihres Bildungshintergrunds sowie ihres Migrationshintergrunds voneinander. In der vorliegenden Studierendenbefragung besaßen Studierende, die sich wenig bis gar nicht mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker identifizieren (Katego-

rie A bis D), häufiger einen nichtakademischen Bildungshintergrund sowie einen Migrationshintergrund als ihre Mits Studierenden, die sich stark bis voll und ganz mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker identifizieren (Kategorie: E bis H) (siehe Tabelle 24 und Tabelle 25). Unter den Studierenden, die sich stark bis voll und ganz mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker identifizieren (Kategorie: E bis H), befinden sich nur 36 % mit einem nichtakademischem Bildungshintergrund gegenüber der Gruppe Studierender, die sich wenig bis gar nicht mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker identifizieren (Kategorie A bis D), von denen 60 % auch einen nichtakademischen Bildungshintergrund aufweisen (siehe Tabelle 24). In Bezug auf den Migrationshintergrund weisen lediglich rund 26 % der Studierenden, die sich stark bis voll und ganz mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker identifizieren (Kategorie: E bis H), einen Migrationshintergrund auf gegenüber der Gruppe Studierender, die sich wenig bis gar nicht mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker identifizieren (Kategorie: A bis D), von denen 41 % einen Migrationshintergrund besitzen (siehe Tabelle 25).

Tabelle 24. Kreuztabelle *Ident\_d*\**BiHi*

			<i>BiHi</i>		<i>Gesamt</i>
			<i>akademisch</i>	<i>nichtakademisch</i>	
<i>Ident_d</i>	<i>Kategorie E bis H</i>	<i>Anzahl</i>	51	29	80
		<i>% innerhalb von Ident_d</i>	64 %	36 %	100 %
	<i>Kategorie A bis D</i>	<i>Anzahl</i>	56	84	140
		<i>% innerhalb von Ident_d</i>	40 %	60 %	100 %
<i>Gesamt</i>		<i>Anzahl</i>	107	113	220
		<i>% innerhalb von Ident_d</i>	49 %	51 %	100 %

Tabelle 25. Kreuztabelle *Ident\_d*\**Mig*

		<i>Mig</i>			
		<i>nein</i>	<i>ja</i>	<i>Gesamt</i>	
<i>Ident_d</i>	<i>Kategorie E bis H</i>	<i>Anzahl</i>	64	22	86
		<i>% innerhalb von Ident_d</i>	74 %	26 %	100 %
	<i>Kategorie A bis D</i>	<i>Anzahl</i>	94	66	160
		<i>% innerhalb von Ident_d</i>	59 %	41 %	100 %
<i>Gesamt</i>		<i>Anzahl</i>	158	88	246
		<i>% innerhalb von Ident_d</i>	64 %	36 %	100 %

10.1.3.1.2 Mann-Whitney-U-Tests

Schließlich verdeutlichen die Ergebnisse der nichtparametrischen Mann-Whitney-U-Tests, dass sich die zentralen Tendenzen beider Gruppen hinsichtlich *MAus*, *kKap*, *HZB*, *Kult* und *KultU* signifikant unterscheiden. Studierende, die sich wenig bis gar nicht mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker identifizieren (Kategorie A bis D), schätzen in der hier vorliegenden Befragung ihre mündliche Ausdrucksfähigkeit schlechter ein (*Mdn* = 2.00, hohe Werte stehen für einen schlechten eingeschätzten mündlichen Ausdruck) als diejenigen ihrer Mitstudierenden, die sich stark bis voll und ganz mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker identifizieren (Kategorie: E bis H) (*Mdn* = 1.00) (exakter Mann-Whitney-U-Test:  $U = 5786.000$ ,  $p = .007$ ) (siehe Tabelle 26). Die Effektstärke nach Cohen (1992) liegt hier bei  $r = -.17$  und entspricht damit eher einem schwachen negativen Effekt. Gleiches gilt für das kulturelle Kapital. Hier besitzen Studierende, die sich wenig bis gar nicht mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker identifizieren (Kategorie A bis D), ein geringeres kulturelles Kapital (*Mdn* = 3.00, hohe Werte stehen für eine hohe Anzahl an Büchern) als Studierende, die sich stark bis voll und ganz mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker identifizieren (Kategorie: E bis H) (*Mdn* = 4.00) (exakter Mann-Whitney-U-Test:  $U = 5125.000$ ,  $p = .000$ ) (siehe Tabelle 26). Die Effektstärke nach Cohen (1992) beträgt hier  $r = -.22$  und entspricht damit auch hier einem eher schwachen negativen Effekt. Außerdem weisen Studierende, die sich wenig bis gar nicht mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker identifizieren (Kategorie A bis D), einen höheren

HZB-Wert auf ( $Mdn = 2.60$ ) als Studierende, die sich stark bis voll und ganz mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker identifizieren (Kategorie: E bis H) ( $Mdn = 2.50$ ) (exakter Mann-Whitney-U-Test:  $U = 5311.000$ ,  $p = .022$ ) (siehe Tabelle 26). Die Effektstärke nach Cohen (1992) beträgt hier  $r = -.15$  und entspricht damit auch hier einem eher schwachen negativen Effekt. Ferner lässt sich bei Studierenden, die sich wenig bis gar nicht mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker identifizieren (Kategorie A bis D), eine niedrigere kulturelle Aktivität außerhalb der Universität nachweisen ( $Mdn = 30.00$ , hohe Werte stehen für eine hohe kulturelle Aktivität außerhalb der Universität) als bei Studierenden, die sich stark bis voll und ganz mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker identifizieren (Kategorie: E bis H) ( $Mdn = 32.00$ ) (exakter Mann-Whitney-U-Test:  $U = 5158.000$ ,  $p = .002$ ) (siehe Tabelle 26). Die Effektstärke nach Cohen (1992) beläuft sich hier auf  $r = -.20$  und entspricht damit ebenfalls einem eher schwachen negativen Effekt. Gleiches gilt auch für die kulturellen Aktivitäten innerhalb der Universität. Bei Studierenden, die sich wenig bis gar nicht mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker identifizieren (Kategorie A bis D), lässt sich eine niedrigere kulturelle Aktivität innerhalb der Universität nachweisen ( $Mdn = 25.00$ , hohe Werte stehen für eine hohe kulturelle Aktivität innerhalb der Universität) als bei Studierenden, die sich stark bis voll und ganz mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker identifizieren (Kategorie: E bis H) ( $Mdn = 27.00$ ) (exakter Mann-Whitney-U-Test:  $U = 4923.000$ ,  $p = .004$ ) (siehe Tabelle 26). Die Effektstärke nach Cohen (1992) beträgt hier  $r = -.20$  und entspricht damit gleichsam einem eher schwachen negativen Effekt.

Damit schätzen die befragten Studierenden, die sich stark bis voll und ganz mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker identifizieren (Kategorie: E bis H), ihre mündliche Ausdrucksfähigkeit besser ein als Studierenden, die sich wenig bis gar nicht mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker identifizieren (Kategorie A bis D). Weiter besitzen Studierende, die sich stark bis voll und ganz mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker identifizieren (Kategorie: E bis H), ein höheres kulturelles Kapital als Studierende, die sich wenig bis gar nicht mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker identifizieren (Kategorie A bis D). Ferner sind Studierende, die sich stark bis voll und ganz mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker identifizieren (Kategorie: E bis H), häufiger kulturell außerhalb und innerhalb der Universität aktiv als Studierenden, die sich wenig bis gar nicht mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker identifizieren (Kategorie A bis D).

Tabelle 26. Nichtparametrische Tests MAus, Kkap, HZB, Kult und KultU

		MAus	Kkap	HZB	Kult	KultU
Mann-Whitney-U		5786.00	5125.00	5311.00	5158.00	4923.00
Wilcoxon-W		9702.00	17686.0	8881.00	17248.00	16399.00
Z		-2.71	-3.51	-2.28	-3.04	-2.85
Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)		.007	.000	.022	.002	.004
r (Cohen, 1992)		-.17	-.22	-.15	-.20	-.19
Mdn	A, B, C + D	2.00	3.00	2.60	30.00	25.00
	E, F, G + H	1.00	4.00	2.50	32.00	27.00
M <sub>Rang</sub>	A, B, C + D	110.25	111.94	105.73	139.71	134.89
	E, F, G + H	133.78	144.26	127.01	111.28	108.60

Anmerkung. Gruppenvariable Ident\_d.

Zusammenfassend bestätigen die Ergebnisse die eingangs formulierten Erwartungen vollständig. Studierende, die sich wenig bis gar nicht mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker identifizieren (Kategorie A bis D), besitzen häufiger eine nichtakademische Bildungsherkunft sowie ein geringeres kulturelles Kapital, als von (Hoch-)Schule gefordert bzw. von Bildungseinrichtungen honoriert. Auch bestätigt sich, dass Studierende, die sich wenig bis gar nicht mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker identifizieren (Kategorie A bis D), häufiger einen Migrationshintergrund, einen schlechteren HZB-Wert sowie eine schlechter eingeschätzte mündliche Ausdrucksfähigkeit aufweisen. Zudem geben sie an, sich weniger häufig an kulturellen Aktivitäten außerhalb sowie innerhalb der Universität zu beteiligen.

## 10.2 Hauptergebnisse

Die folgenden Abschnitte widmen sich der Analyse und Ergebnisdarstellung der Auswertungen im Rahmen der Studie. Zunächst werden die Befunde der Studierendenbefragung aus den deskriptiven Auswertungsverfahren veranschaulicht. In den Abschnitten 10.2, 10.2.1, 10.2.2 und 10.2.3 werden anschließend die Befunde zur Beantwortung der Forschungsfragen 1–3 präsentiert.

Im Anschluss werden die aus der Analyse resultierenden Ergebnisse vorgestellt.

10.2.1 *Einfluss des Bildungshintergrunds sowie des Migrationshintergrunds auf den Zusammenhang zwischen sozialer Identifikation mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker und der Studienabbruchintention – ordinal-logistische Moderationsanalyse zur Prüfung von Hypothese 1*

In Hypothese 1 wurde erwartet, dass der Migrationshintergrund (*Mig*) den Zusammenhang zwischen Bildungshintergrund (*BiHi*) und sozialer Identifikation mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker (*Ident\_5*) moderiert (*Hypothese 1.1*). Hierbei wurde angenommen, dass sich Unterschiede hinsichtlich der einzelnen ethnischen Gruppen (chinesisch *Mig\_ch*, polnisch *Mig\_pl*, russisch *Mig\_rus*, anderer *Mig\_an*) sowie ein besonders nachteiliges Muster für die Gruppe der Bildungsaufsteigerinnen und Bildungsaufsteiger mit türkischem Migrationshintergrund (*Mig\_tk*; *Hypothese 1.2*) zeigen. Mithin wurde angenommen, dass sich Bildungsaufsteigerinnen und Bildungsaufsteiger weniger als Akademikerinnen und Akademiker identifizieren, wenn sie zusätzlich einen Migrationshintergrund aufweisen (Kapitel 8). Des Weiteren wurde erwartet, dass sich Studierende mit nichtakademischer Bildungsherkunft mit einem türkischen Migrationshintergrund am geringsten als Akademikerinnen und Akademiker identifizieren im Vergleich zu Studierenden nichtakademischer Bildungsherkunft mit einem anderen Migrationshintergrund (Kapitel 8).

Daraus resultierte zunächst folgendes konzeptionelles Moderationsmodell (ohne Kontrollvariablen):

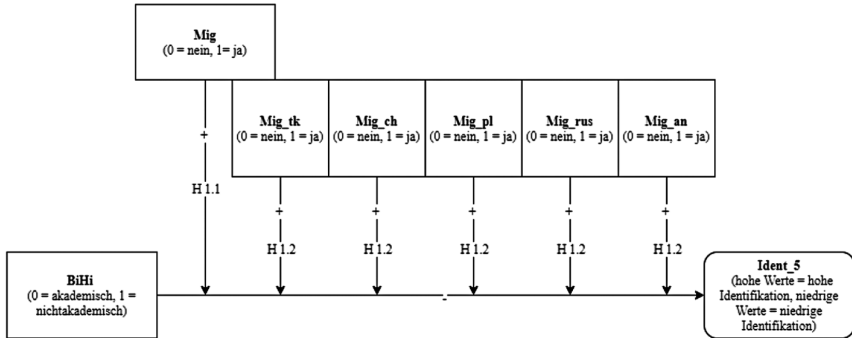


Abbildung 30. Konzeptionelles Moderationsmodell (ohne Kontrollvariablen).

Anmerkung. Das Moderationsmodell untersucht direkte Effekte von *BiHi* sowie *Mig* auf *Ident\_5*. Außerdem untersucht es die indirekten Effekte sowohl moderiert durch *Mig* als auch für die einzelnen ethnischen Gruppen *Mig\_tk*, *Mig\_ch*, *Mig\_pl*, *Mig\_rus* sowie *Mig\_an*. \* $p \leq 0,05$ ; \*\* $p \leq 0,01$ ; \*\*\* $p \leq 0,001$ .

Zur Voraussetzungsprüfung einer Moderationsanalyse war es hinsichtlich beider Moderationsmodelle notwendig, die Zusammenhänge der potenziellen Moderatoren mit den Prädiktor- und Kriteriumsvariablen zu überprüfen. Tabelle 27 veranschaulicht neben Cronbachs Alpha, den Mittelwerten, den fehlenden Werten sowie den Standardabweichungen die Interkorrelationen der untersuchten Variablen. Aufgrund der signifikanten Zusammenhänge der Variablen *IntS*, *HZB*, *kKap*, *MAus*, *Kult*, *KultU* sowie *Abbr* mit der Kriteriumsvariable *Ident\_5* wurden diese für die weiteren Analysen als Kovariaten beibehalten. Des Weiteren enthält Tabelle 27 die statistischen Zusammenhänge zwischen der in Dummy-Variablen zerlegten Variable *Ident\_5* und allen Prädiktoren, Moderatoren sowie Kovariaten. Den Ergebnisse ist zu entnehmen, dass die Daten (hinsichtlich der Variablen *IntS*, *Kult*, *KultU* sowie *Abbr*) sehr reliabel sind (Bereich:  $\alpha = .63 - .87$ ). Insgesamt zeigen sich lediglich schwache bis mittlere Korrelationen zwischen den einzelnen Variablen im Modell (Cohen, 1988).

In Bezug auf Zusammenhänge zwischen der Kriteriumsvariable *Ident\_5* und *BiHi* (0 = akademisch, 1 = nichtakademisch) offenbart sich ein signifikanter, mittlerer negativer Zusammenhang ( $r = -.27$ ;  $p < 0.01$ ). Bei der Betrachtung möglicher Zusammenhänge zwischen den gebildeten Dummy-Variablen *Ident\_5\_1* bis *Ident\_5\_5* und *BiHi* zeigen sich zwei signifikante Zusammenhänge. Es kann eine signifikante mittlere positive Korrelation von *Ident\_5\_1* auf *BiHi* ( $r = .25$ ;  $p < 0.01$ ) belegt werden. Daneben tritt

zudem eine signifikante mittlere negative Korrelation zwischen *Ident\_5\_5* und *BiHi* ( $r = -.23$ ;  $p < 0.01$ ) zutage.

Im Zusammenhang mit den Kovariaten ergeben sich drei signifikant negative Korrelationen mit *BiHi*. Es können signifikante mittlere negative Korrelationen zwischen *BiHi* und *kKap* ( $r = -.34$ ;  $p < 0.01$ ), *Kult* ( $r = -.25$ ;  $p < 0.01$ ) und *KultU* ( $r = -.20$ ;  $p < 0.01$ ) nachgewiesen werden.

In Bezug auf *Mig* zeigen sich ebenfalls signifikante, allerdings lediglich schwache positive Korrelationen. Es kann ein signifikanter schwach negativer Zusammenhang zwischen *Ident\_5* und *Mig* ( $0 = \text{nein}$ ,  $1 = \text{ja}$ ;  $r = -.13$ ;  $p < 0.05$ ) belegt werden. Weiter korreliert zum einen *Ident\_5\_1* schwach positiv mit *Mig* ( $r = .13$ ;  $p < 0.05$ ) und zum anderen offenbart sich ein ebenfalls schwach positiver Zusammenhang zwischen *Ident\_5\_3* und *Mig* ( $r = .14$ ;  $p < 0.05$ ). Alle anderen Korrelationen der Kriteriumsvariable *Ident\_5* sowie der Dummy-Variablen *Ident\_5\_1*, *Ident\_5\_2*, *Ident\_5\_3*, *Ident\_5\_4* und *Ident\_5\_5* mit *Mig\_tk*, *Mig\_ch*, *Mig\_pl*, *Mig\_rus* sowie *Mig\_an* sind nichtsignifikant. Zwischen *Mig* und *BiHi* ergibt sich eine mittlere positive Korrelation ( $r = .22$ ;  $p < 0.01$ ). Zwischen *Mig\_tk* und *BiHi* ist ebenfalls eine, wenn auch schwache positive Korrelation ersichtlich ( $r = .18$ ;  $p < 0.01$ ). Im Zusammenhang von *Mig\_ch*, *Mig\_pl*, *Mig\_rus* sowie *Mig\_an* mit *BiHi* lassen sich keine signifikanten Korrelationen nachweisen. Auch im Zusammenhang mit den Kovariaten zeigen sich lediglich wenige, hauptsächlich schwache bis mittlere Korrelationen mit *Mig*, *Mig\_tk*, *Mig\_ch*, *Mig\_pl*, *Mig\_rus* und *Mig\_an*. Hier können eine signifikante schwach positive Korrelation zwischen *Mig* und *HZB* ( $r = .18$ ;  $p < 0.01$ ), ein signifikanter mittlerer positiver Zusammenhang zwischen *Mig* und *MAus* ( $r = .23$ ;  $p < 0.01$ ) sowie ein signifikanter schwach positiver Zusammenhang zwischen *Mig* und *KultU* ( $r = .15$ ;  $p < 0.05$ ) nachgewiesen werden. Weiter tritt eine signifikante mittlere negative Korrelation zwischen *Mig* und *kKap* ( $r = -.24$ ;  $p < 0.01$ ) zutage. Außerdem geht aus den Analysen hervor, dass sich ebenfalls signifikante schwache bis mittlere positive Korrelationen zwischen *Mig\_tk* und *HZB* ( $r = .14$ ;  $p < 0.05$ ) und *KultU* ( $r = .22$ ;  $p < 0.01$ ) belegen lassen. Darüber hinaus ergibt sich auch hier eine signifikante mittlere negative Korrelation zwischen *Mig\_tk* und *kKap* ( $r = -.21$ ;  $p < 0.01$ ). Überdies offenbart sich eine signifikante mittlere positive Korrelation zwischen *Mig\_ch* und *MAus* ( $r = .38$ ;  $p < 0.01$ ). Zwischen den Variablen *Mig\_pl* und *Mig\_rus* und allen Kovariaten liegen keine signifikanten Zusammenhänge vor. Für *Mig\_an* können wiederum zwei signifikante Zusammenhänge festgestellt werden. *Mig\_an* korreliert signifikant schwach positiv mit *HZB* ( $r = .13$ ;  $p < 0.05$ ) und signifikant schwach negativ mit *kKap* ( $r = -.13$ ;  $p < 0.05$ ).

Hinsichtlich der Kriteriumsvariable *Ident\_5* sowie den Dummy-Variablen *Ident\_5\_1* bis *Ident\_5\_5* und den Dummy-Variablen zeigen sich einige



signifikante und unterschiedlich starke Korrelationen. *Ident\_5* korreliert dabei gemäß der Voranalyse mit allen Kovariaten. Es sind demnach signifikante schwach negative Korrelationen zwischen *Ident\_5* und *MAus* ( $r = -.15$ ;  $p < 0.05$ ), *HZB* ( $r = -.19$ ;  $p < 0.01$ ) sowie *Abbr* ( $r = -.13$ ;  $p < 0.05$ ) zu konstatieren. Darüber hinaus offenbaren sich signifikante schwache sowie mittlere positive Korrelationen zwischen *Ident\_5* und *kKap* ( $r = .23$ ;  $p < 0.01$ ), *IntS* ( $r = .19$ ;  $p < 0.05$ ), *Kult* ( $r = .16$ ;  $p < 0.05$ ) und *KultU* ( $r = .20$ ;  $p < 0.01$ ). In Bezug auf die Dummy-Variablen ergeben sich lediglich signifikante Korrelationen für *Ident\_5\_1*, *Ident\_5\_4* und *Ident\_5\_5* mit einzelnen Kovariaten. Es lassen sich hier signifikante schwache bis mittlere negative Korrelationen zwischen *Ident\_5\_1* und *kKap* ( $r = -.18$ ;  $p < 0.01$ ), *IntS* ( $r = -.20$ ;  $p < 0.01$ ) und *KultU* ( $r = -.18$ ;  $p < 0.01$ ) belegen. Dessen ungeachtet zeigt sich ein signifikanter schwach positiver Zusammenhang zwischen *Ident\_5\_1* und *Abbr* ( $r = .15$ ;  $p < 0.01$ ). Für die Dummy-Variable *Ident\_5\_4* sind drei signifikante schwach positive Zusammenhänge zu *kKap* ( $r = .14$ ;  $p < 0.05$ ), *Kult* ( $r = .17$ ;  $p < 0.01$ ) und *KultU* ( $r = .19$ ;  $p < 0.01$ ) ersichtlich. Ferner können eine signifikant schwach negative Korrelation zwischen *Ident\_5\_5* und *kKap* ( $r = .14$ ;  $p < 0.05$ ) sowie eine signifikante mittlere negative Korrelation zwischen *Ident\_5\_5* und *HZB* ( $r = -.23$ ;  $p < 0.01$ ) nachgewiesen werden.

Tabelle 27. Deskriptive Statistik – Hypothese 1. Cronbachs Alpha Reliabilitäten. Mittelwerte. Standardabweichung und Interkorrelationen der Skalen sowie der Kontrollvariablen

Variable	Anzahl der Items	$\alpha$	M(SD)	EMAI(%)	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20		
1 Ident_5	1	-	2,72	,8	-																					
2 Ident_5_1	1	-	(1,52)	,8																						
3 Ident_5_2	1	-	(,47)	,8																						
4 Ident_5_3	1	-	(,37)	,8																						
5 Ident_5_4	1	-	(,15)	,8																						
6 Ident_5_5	1	-	(,38)	,8																						
7 BfHI	1	-	(,39)	,8																						
8 Mig	1	-	(,50)	15,6																						
9 Mig_trk	1	-	(,50)	5,3																						
10 Mig_ch	1	-	(,36)	5,3																						
11 Mig_pl	1	-	(,20)	5,3																						
12 Mig_rus	1	-	(,09)	5,3																						
13 Mig_am	1	-	(,13)	5,3																						
14 MAus	5	-	(,35)	5,3																						
15 kKep	5	-	(,79)	3,8																						
16 HZB	1	-	(,33)	8,4																						
17 Abbr	3	-	(,53)	8,4																						
18 InS	9	-	(,259)	3,1																						
19 Kult	14	-	(,647)	32,8																						
20 KultU	17	-	(,583)	6,9																						
			26,23	9,5																						
			(4,89)																							

Anmerkung: N = 262. \*\* Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,01 (zweiseitig) signifikant. \* Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,05 (zweiseitig) signifikant. c. Kann nicht berechnet werden, da mindestens eine der Variablen konstant ist. EMD = Estimated missing data. Durchschnitt: 6,1 %. MCARTest nach Little:  $Chi\text{-}Quadrat = 47,10$ .  $DF = 42$ .  $Sig = ,272$ .

Tabelle 28 veranschaulicht ferner die Zusammenfassung der Fallverarbeitung der kategorialen Variablen *Ident\_5*, *BiHi*, *Mig*, *Mig\_tk*, *Mig\_ch*, *Mig\_pl*, *Mig\_rus*, *Mig\_an*, *kKap*, *MAus\_1* und *SSpr\_2*. Insbesondere die Fallzahlen der Kategorien *ja*, der intervenierenden Variablen *Mig*, *Mig\_tk*, *Mig\_ch*, *Mig\_pl*, *Mig\_rus* und *Mig\_an* fielen insgesamt geringer aus als erwartet. Dieser Aspekt beeinträchtigte die Umsetzung der weiteren Analysen erheblich, sodass die Variablen *Mig\_tk*, *Mig\_ch*, *Mig\_pl*, *Mig\_rus* sowie *Mig\_an* nicht als Moderatoren mit in das Modell einfließen konnten.

Tabelle 28. Zusammenfassung der Fallverarbeitung der kategorialen Variablen *Ident\_5*, *BiHi*, *Mig*, *Mig\_tk*, *Mig\_ch*, *Mig\_pl*, *Mig\_rus*, *Mig\_an*, *kKap*, *MAus\_1* und *SSpr\_2*

		Anzahl	Randprozentsatz
Ident_5	A+B	69	33 %
	C	33	16 %
	D	32	15 %
	E	42	20 %
	F+G+H	36	17 %
Ident_5_1 (A+B)	Nein	143	68 %
	Ja	69	33 %
Ident_5_2 (C)	Nein	179	84 %
	Ja	33	16 %
Ident_5_3 (D)	Nein	180	85 %
	Ja	32	15 %
Ident_5_4 (E)	Nein	170	80 %
	Ja	42	20 %
Ident_5_5 (F+G+H)	Nein	176	83 %
	Ja	36	17 %
BiHi	Akademisch	101	49 %
	Nichtakademisch	111	52 %
Mig	Nein	140	66 %
	Ja	72	34 %
Mig_tk	Nein	179	84 %
	Ja	33	16 %
Mig_ch	Ja	33	16 %
	Nein	206	97 %
	Ja	6	3 %

		Anzahl	Randprozensatz
Mig_pl	Nein	211	100 %
	Ja	1	1 %
Mig_rus	Nein	208	98 %
	Ja	4	2 %
Mig_an	Nein	184	87 %
	Ja	28	13 %
		Anzahl	Randprozensatz
MAus	Sehr gut	112	53 %
	Gut	72	34 %
	Befriedigend	24	11 %
	Ausreichend	3	1 %
	Mangelhaft	1	1 %
kKap	0–10 Bücher	30	14 %
	11–25 Bücher	39	18 %
	26–100 Bücher	64	30 %
	101–200 Bücher	31	15 %
	mehr als 200 Bücher	48	23 %
Gültig		212	100 %
Fehlend		50	
Gesamt		262	

Auf Grundlage dieser Ergebnisse sowie der Ordinalskalierung der Kriteriumsvariable *Ident\_5* wurde ein ordinal-logistisches Regressionsmodell mit Interaktion entwickelt und analysiert. Als Link-Funktion für das Regressionsmodell wurde die Funktion *logit* verwendet. In das Moderationsmodell 1 (ohne Kontrollvariablen) flossen zunächst neben der Kriteriumsvariable *Ident\_5* die Prädiktorvariable *BiHi* sowie die Moderationsvariable *Mig* ein. Ferner wurde die *BiHi-Mig*-Wechselwirkung in das Modell aufgenommen, um zum einen die Hypothese auf eine Moderation hin zu überprüfen und zum anderen die Voraussetzung zur Prüfung statistisch signifikanter Abweichungen von der *proportional odds assumption*-Annahme bzw. durch Interaktionseffekte auszuschließen. Nachdem diese Wechselwirkung nichtsignifikant wurde ( $p = .306$ ), wurde sie laut der Empfehlung zum Umgang mit nichtsignifikanten Wechselwirkungen in ordinal-logistischen Regressionsmodellen (Brant, 1990) entfernt. In das Moderationsmodell 2 (mit Kontrollvariablen) flossen anschließend neben der Kriteriumsvariable *Ident\_5* die Prädiktorvariable *BiHi*, die Kovariaten *IntS* und *HZB* sowie die Moderatorvariable *Mig* ein. Außerdem wurden auch hier neben der *BiHi-Mig*-Wech-

selwirkung alle weiteren möglichen Zwei-Wege-, Drei-Wege- und Vier-Wege-Interaktionen in das Modell inkludiert, um statistisch signifikante Abweichungen von der *proportional odds assumption*-Annahme auszuschließen und um grundsätzlich weitere unentdeckte Interaktionsterme zu ermitteln. Nachdem auch hier alle nichtsignifikanten Interaktionsterme entfernt wurden, flossen neben der Kriteriumsvariable *Ident*, der Prädiktorvariable *BiHi* sowie der Moderatorvariable *Mig* die Kovariaten *IntS* und *HZB* in das Modell ein. Die Interaktionsterme waren alle nichtsignifikant, weshalb keiner in das Modell einfluss.

Im Folgenden werden zunächst die Ergebnisse zu Moderationsmodell 1 (ohne Kontrollvariablen) zusammengefasst.

Nachdem gemäß dem Verfahren zur Feststellung von Interaktionstermen in ordinal-logistischen Regressionsmodellen alle nichtsignifikanten Wechselwirkungen aus Moderationsmodell 1 entfernt wurden, ergab sich das endgültige Modell. Dieses bestand aus der Kriteriumsvariable *Ident\_5*, der Prädiktorvariable *BiHi* sowie der Moderatorvariable *Mig*. Die *BiHi-Mig*-Wechselwirkung offenbarte sich als statistisch nichtsignifikant, weshalb sie aus dem Modell entfernt wurde. Tabelle 29 veranschaulicht die Parameterschätzer. Hier können die Regressionskoeffizienten sowie die Signifikanzen (Wald-Statistik) für jeden Prädiktor des endgültigen Modells samt Konfidenzintervallen und Standardabweichung entnommen werden.

Tabelle 29. Parameterschätzer, Ordinal-logistisches Regressionsmodell 1 – Hypothese 1

N = 262	Schätzer	SD	Wald	df	p	Wald-Konfidenzinter-		Wald-Konfidenzinter-		
						vall 95 %		vall 95 %		
						UG	OG	UG	OG	
<i>Schwelle</i>	Ident_5 = 1	.218	40.690	1	.000	-1817	-.963	.249	.162	.382
<i>Lage</i>	Ident_5 = 2	.202	11.995	1	.001	-1096	-.304	.496	.332	.742
	Ident_5 = 3	.196	.057	1	.811	-.431	.338	.954	.643	1.416
	Ident_5 = 4	.216	23.201	1	.000	617	1.463	2.829	1.840	4.349
	BiHi	.255	14.352	1	.000	-1466	-.466	.381	.232	.625
	Mig	.266	1.752	1	.186	-873	169	.703	.422	1.173

*Anmerkung.* Verknüpfungsfunktion: Logit. Schätzer = Log odds (LO), Regressionskoeffizienten in Form von Logit-Wahrscheinlichkeiten. Exp(B) = Odds ratio (OR), Chancenverhältnis, auch relative Chance oder Quotenverhältnis; exponenzierte LO. Statistisch signifikante Relationen sind  $p < .05$ .

Für die acht Kategorien der Kriteriumsvariable *Ident\_5* werden vier Schwellen (Schätzer) erfasst. Die letzte Schwelle (5) wird als Referenzschwelle verwendet. Der Einfluss der Variablen *Mig* und *BiHi* wird als Lage (Lageschätzer) in den Zeilen 5 und 6 ausgegeben. Die Lageschätzer (Regressionskoeffizienten) sind in Form von Logit-Wahrscheinlichkeiten (*log odds*, LO) angegeben. Dies gestaltet sie schlecht bzw. nicht direkt interpretierbar. Gleichwohl lässt sich hier bereits die Richtung der Wirkungen der einzelnen unabhängigen Variablen bzw. der Wechselwirkungen entnehmen. Es offenbaren sich zwei negative Lageschätzer. Eine bessere Interpretation der Schätzwerte kann durch Exponenzieren und damit die Umrechnung in *odds ratio* (OR) erzielt werden. Anhand dieser kann abgelesen werden, wie hoch die Chance ist, dass ein bestimmtes Ereignis (hier: *Ident\_5*-Kategorienwechsel) eintritt. Die OR können in Spalte *Exp(B)* abgelesen werden. Daneben können der Spalte *Wald-Konfidenzintervall 95 % Exp(B)* die jeweiligen Konfidenzintervalle für *Exp(B)* entnommen werden. OR-Werte kleiner als 1 werden dabei so interpretiert, dass bei einer Zunahme der jeweiligen unabhängigen Variablen um den Wert 1 sich die Chance, in eine höhere *Ident*-Kategorie zu gelangen, um den Faktor X verringert. Entsprechend steigt die Chance, eine hohe *Ident\_5*-Kategorie zu erreichen, um den Faktor X, wenn der Wert der jeweiligen unabhängigen Variablen sich um 1 erhöht. Die OR-Werte können über Exponenzieren der Schätzwerte (LO) berechnet werden ( $OR = e(\text{Schätzwerte, LO})$ ). Sie werden nicht direkt nach der Berechnung der ordinal-logistischen Regression (PLUM) in IBM SPSS Statistics 27 (IBM Corp, 2020) ausgegeben, können aber samt Konfidenzintervallen über die ‚verallgemeinerte lineare Modelle‘-Funktion in IBM SPSS Statistics 27 (GENLIN; IBM Corp, 2020) berechnet werden.

Der Wald-Statistik können anhand von Spalte *p* die Signifikanzen entnommen werden. Hier ist zu erkennen, dass lediglich der Prädiktor *BiHi* einen signifikanten Beitrag zum Regressionsmodell leistete. *Mig* repräsentierte keinen signifikanten Prädiktor im Modell ( $OR = \exp(-.352) = .703$ ,  $p > .005$ ). Die dichotomen Prädiktoren *BiHi* und *Mig* wurden in den Analysen als stetige Variablen behandelt. Würden sie als kategoriale Variablen behandelt, würde es zu sachlich irrelevanten Änderungen der Schätzergebnisse kommen (Baltes-Götz, 2012). Dies bedeutet, dass der Regressionskoeffizient sein Vorzeichen wechseln würde und hinsichtlich der Schwellen daraus kompensatorische Änderungen resultieren könnten (Baltes-Götz, 2012). Der Spalte *Exp(B)* können ferner die berechneten ORs entnommen werden. Gemäß der gesamten Tabelle ergeben sich damit folgende Ergebnisse:

*BiHi* bildet einen signifikanten negativen Prädiktor für *Ident* ( $OR = \exp(-.966) = .381$ ,  $p < .001$ ). Die Wahrscheinlichkeit, in eine höhere *Ident\_5*-Kategorie zu gelangen, ist für Studierende akademischer Bildungsherkunft

zweimal ( $OR-1 = (-.966) - 1 = 1,96 \approx 2,0$ ) so hoch wie für Studierende nichtakademischer Bildungsherkunft. Dies bedeutet umgekehrt, dass die Wahrscheinlichkeit, in eine niedrige *Ident\_5*-Kategorie zu gelangen, für Studierende nichtakademischer Bildungsherkunft zweimal so hoch ist wie für Studierende akademischer Bildungsherkunft.

In Bezug auf die Modellanpassung, die Anpassungsgüte des Modells, die Pseudo- $R^2$ -Werte und die Ergebnisse des Parallelitätstests für Linien lassen sich folgende Ergebnisse zusammenfassen: Es liegt eine signifikante Verbesserung der Passung des finalen Modells gegenüber dem Nullmodell vor [ $\chi^2(2) = 19.147, p < 0.01$ ] (Kühnel & Krebs; 2010). Außerdem sind sowohl der *Pearson-Chi-Quadrat-Test* [ $\chi^2(10) = 16.819, p = .078$ ] als auch der Abweichungstest [ $\chi^2(10) = 16.859, p = .078$ ] nichtsignifikant, was auf eine gute Modellanpassung hindeutet (Kühnel & Krebs, 2010).  $R^2$  nach McFadden liegt bei  $R^2 = .028$  und zeigt damit eine sehr schlechte Modellanpassung (0.2 – 0.4 zufriedenstellend) (Schendera, 2008). Dies spricht dafür, dass die Prädiktoren nicht gut in der Lage sind, die Kategorienzugehörigkeit des Kriteriums zu erklären.  $R^2$  nach Nagelkerke liegt im vorliegenden Modell bei  $R^2 = .088$  und fällt damit ebenfalls sehr gering aus (Schendera, 2008). Die Prädiktoren erklären damit lediglich 9 % der Varianz, was dafürspricht, dass weitere Prädiktoren das Kriterium *Ident* beeinflussen, die im vorliegenden Modell nicht berücksichtigt wurden. Das Modell weist mithin keinen akzeptablen Fit auf (Große Schlarmann & Galatsch, 2014). Die Modellvoraussetzung entsprechend dem Parallelitätstest für Linien (*parallel regression*) war zudem nicht erfüllt. Da  $p = .048$  und damit  $< \alpha = .05$  ist, wurde die Nullhypothese abgelehnt.

Zusammenfassend weisen die Befunde hinsichtlich des Moderationsmodells 1 (ohne Kontrollvariablen) darauf hin, dass Hypothese 1 nicht bestätigt werden kann. In der vorliegenden Studie moderiert der Migrationshintergrund den Zusammenhang zwischen dem Bildungshintergrund und der Identifikation mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker nicht. Studierende mit Migrationshintergrund, die ferner einen nichtakademischen Bildungshintergrund aufweisen, identifizieren sich demnach nicht seltener mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker als Studierende ohne Migrationshintergrund, deren Eltern keinen akademischen Berufsabschluss besitzen. Aufgrund der zu geringen Fallzahlen konnten keine Analysen bezüglich der einzelnen ethnischen Gruppen, insbesondere der Gruppe der Bildungsaufsteigerinnen und Bildungsaufsteiger mit türkischem Migrationshintergrund, und damit auch keine Überprüfungen von *Hypothese 1.1* sowie *Hypothese 1.2* durchgeführt werden. Gleichwohl haben die Analysen bestätigt, dass der Bildungshintergrund die Identifikation mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker negativ vorhersagt. Die



befragten Studierenden akademischer Bildungsherkunft identifizieren sich damit insgesamt stärker als Akademikerinnen und Akademiker als ihre Kommilitonen nichtakademischer Bildungsherkunft.

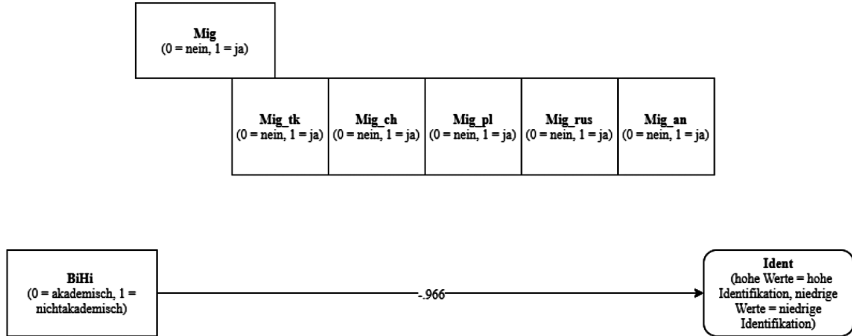


Abbildung 31. Moderationsmodell 1 (direkte Effekte).

Anmerkung. Das Moderationsmodell untersucht direkte Effekte von *BiHi* sowie *Mig* auf *Ident\_5*. Außerdem untersucht es die indirekten Effekte sowohl moderiert durch *Mig* als auch für die einzelnen ethnischen Gruppen *Mig\_tk*, *Mig\_ch*, *Mig\_pl*, *Mig\_rus* sowie *Mig\_an*. \* $p \leq .05$ ; \*\* $p \leq .01$ ; \*\*\* $p \leq .001$ .

Im Anschluss werden die aus der Analyse des kontrollierten Moderationsmodells (Moderationsmodell 2) resultierenden Ergebnisse präsentiert.

Zur Überprüfung von Hypothese 1.3 wurde abschließend in einem erweiterten zweiten Moderationsmodell (Moderationsmodell 2) überprüft, ob die Befunde bestehen bleiben, wenn für die Kovariaten *IntS* und *HZB* kontrolliert wird. Auch hierzu wurde ein ordinal-logistisches Regressionsmodell mit Interaktion entwickelt und analysiert. Als Link-Funktion für dieses Regressionsmodell wurde auch die Funktion *logit* verwendet. In dieses Moderationsmodell flossen neben der Kriteriumsvariable *Ident* die Prädiktorvariable *BiHi*, die Kovariaten *IntS* und *HZB* sowie die Moderatorvariable *Mig* ein. Dessen ungeachtet wurden auch hier alle weiteren möglichen Zwei-Wege-, Drei-Wege- und Vier-Wege-Interaktionen in das Modell aufgenommen, um statistisch signifikante Abweichungen von der *proportional odds assumption*-Annahme auszuschließen sowie um grundsätzlich weitere unentdeckte Interaktionsterme aufzudecken. Nachdem auch hier alle nichtsignifikanten Interaktionsterme entfernt wurden, flossen neben der Kriteriumsvariable *Ident*, der Prädiktorvariable *BiHi* sowie der Moderatorvariable *Mig* die Kovariaten *IntS* und *HZB* in das Modell ein. Die Interaktionsterme waren sämtlich nichtsignifikant, weshalb keiner in das Modell inkludiert wurde.

Daraus resultierte folgendes konzeptionelles Moderationsmodell (mit Kontrollvariablen):

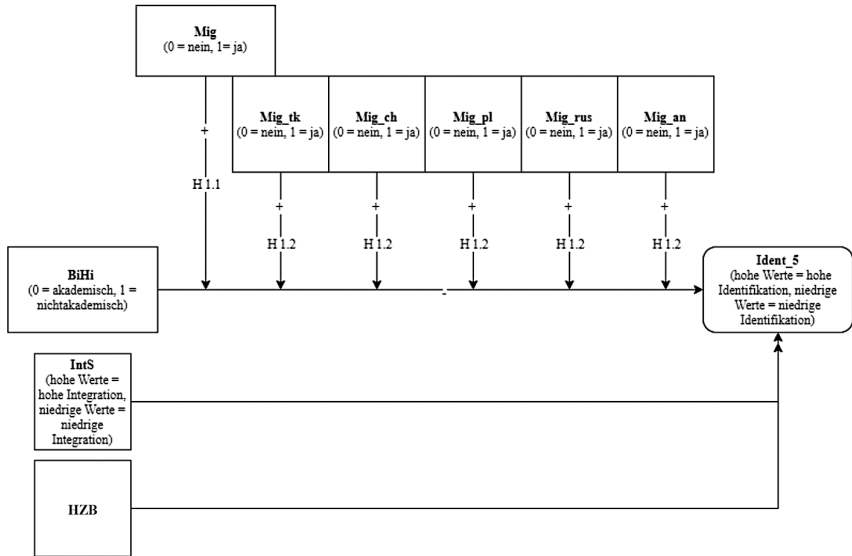


Abbildung 32. Konzeptionelles Moderationsmodell 2 (mit Kontrollvariablen).

Anmerkung. Das Moderationsmodell 2 mit Kontrollvariablen untersucht direkte Effekte von *BiHi* sowie *Mig* auf *Ident\_5*. Außerdem untersucht es die indirekten Effekte sowohl moderiert durch *Mig* als auch für die einzelnen ethnischen Gruppen *Mig\_tk*, *Mig\_ch*, *Mig\_pl*, *Mig\_rus* sowie *Mig\_an*. Alle Effekte werden dabei kontrolliert für *IntS* und *HZB*. \* $p \leq .05$ ; \*\* $p \leq .01$ ; \*\*\* $p \leq .001$ .

Im Folgenden werden die Ergebnisse hierzu zusammengefasst.

Tabelle 30 veranschaulicht die Parameterschätzer. Auch hier sind die Regressionskoeffizienten und die Signifikanzen (Wald-Statistik) für jeden Prädiktor des endgültigen Modells sowie die Interaktionsterme inkl. Konfidenzintervallen und Standardabweichung aufgeführt.

Tabelle 30. Parameterschätzer: Ordinal-logistisches Regressionsmodell 2 – Hypothese 1.

Schwelle	N = 262	Schätzer	SD	Wald	df	p	Wald-Konfidenzintervall 95 %		Wald-Konfidenzintervall 95 % Exp (B)		
							UG	OG	UG	OG	
Ident_5 = 1		-1.532	1.033	2.201	1	.138	-3.557	.492	.216	.028	1.691
Ident_5 = 2		-.831	1.028	.653	1	.419	-2.845	1.184	.436	.056	3.414
Ident_5 = 3		-.088	1.026	.007	1	.931	-2.099	1.922	.915	.116	7.204
Ident_5 = 4		1.036	1.030	1.012	1	.314	-.983	3.055	2.818	.358	22.192
BiHi		-.987	.321	9.461	1	.002	-1.616	-.358	.373	.200	.694
Mig		.084	.345	.059	1	.808	-.592	.759	1.087	.550	2.149
IntS		.050	.024	4.336	1	.037	.003	.097	1.051	1.002	1.103
HZB		-.628	.307	4.175	1	.041	-1.230	-.026	.534	.283	1.007

Anmerkung. Verknüpfungsfunktion: Logit. Schätzer = Log odds (LO), Regressionskoeffizienten in Form von Logit-Wahrscheinlichkeiten. Exp(B) = Odds ratio (OR), Chancenverhältnis, auch relative Chance oder Quotenverhältnis; exponenzierte LO. Statistisch signifikante Relationen sind  $p < .05$ .

Hier werden – ähnlich wie in Moderationsmodell 1 – für die fünf Kategorien der Kriteriumsvariable *Ident\_5* in vier Schwellen (Schätzer) erfasst. Die letzte Schwelle (5) dient als Referenzschwelle. Der Einfluss der intervallskalierten (*IntS* und *HZB*) sowie der nominalskalierten (*BiHi*, *Mig*) Variablen wird (auch hier) als Lage (Lageschätzer) ausgegeben.

Der Wald-Statistik können anhand von Spalte *p* die Signifikanzen entnommen werden. Hier ist zu erkennen, dass die Prädiktoren *BiHi*, *IntS* und *HZB* einen signifikanten Beitrag zum Regressionsmodell leisteten. Der Einfluss der drei Variablen war signifikant. Die Variablen *Mig* repräsentierte keinen signifikanten Prädiktor im Modell. Der Spalte *Exp(B)* können ferner die ORs entnommen werden. Daneben können in der Spalte *Wald-Konfidenzintervall 95 % Exp(B)* die jeweiligen Konfidenzintervalle für *Exp(B)* abgelesen werden. Auch hier wurden die dichotomen Prädiktoren *BiHi* und *Mig* in den Analysen als stetige Variablen behandelt, um sachlich irrelevanten Änderungen der Schätzergebnisse zu verhindern (Baltes-Götz, 2012).

Gemäß der gesamten Tabelle ergeben sich damit folgende Ergebnisse:

*BiHi* (0 = akademisch, 1 = nichtakademischer Bildungshintergrund) bildet einen signifikanten negativen Prädiktor für *Ident\_5* im Modell ( $OR = \exp(-.987) = .373, p < .005$ ). Die Wahrscheinlichkeit, sich stark als Akademikerin oder Akademiker zu identifizieren, ist damit für Studierende akademischer Bildungsherkunft zweimal so hoch wie für Studierende nichtakademischer Bildungsherkunft. Damit ist umgekehrt die Wahrscheinlichkeit, sich stark als Akademikerin oder Akademiker zu identifizieren, für Studierende nichtakademischer Bildungsherkunft auch zweimal so gering wie für Studierende akademischer Bildungsherkunft.

Die Variable *HZB* bildet gleichwohl – erkennbar an den negativen Lageschätzern – einen signifikanten negativen Prädiktor für *Ident\_5* ( $OR = \exp(-.628) = .534, p < .005$ ). Die Wahrscheinlichkeit, sich stark als Akademikerin oder Akademiker zu identifizieren, ist für Studierende mit einem niedrigen *HZB* 1,6-mal so hoch wie für Studierende mit einer hohen *HZB*. Umgekehrt ist die Wahrscheinlichkeit für Studierende mit einer hohen *HZB* 1,6-mal so gering, sich als Akademikerin oder Akademiker zu identifizieren, wie für Studierende mit einer niedrigen *HZB*.

*IntS* (hohe Werte = hohe Integration, niedrige Werte = niedrige Integration) bildet demgegenüber einen positiven Prädiktoren für *Ident\_5* im Modell ( $OR = \exp(.050) = 1.051, p < .005$ ), hier zu erkennen anhand des positiven Lageschätzers. Die Wahrscheinlichkeit, sich stark als Akademikerin oder Akademiker zu identifizieren, ist damit für Studierende, die sich stark durch ihre Mitstudierenden integriert fühlen, 1,1-mal so hoch wie für Studierende, die sich weniger stark in den Hochschulalltag durch ihre Mitstudierenden integriert fühlen. Damit ist umgekehrt die Wahrscheinlichkeit, sich stark als

Akademikerin oder Akademiker zu identifizieren, für Studierende, die sich weniger stark in den Hochschulalltag durch ihre Mitstudierenden integriert fühlen, 1,1-mal so niedrig, wie für Studierende, die sich stark durch ihre Mitstudierenden integriert fühlen.

In Bezug auf die Modellanpassung, die Anpassungsgüte des Moderationsmodells 2, die Pseudo- $R^2$ -Werte sowie die Ergebnisse des Parallelitätstests für Linien lassen sich folgende Ergebnisse zusammenfassen: Es liegt auch innerhalb des kontrollierten Moderationsmodells 2 eine signifikante Verbesserung der Passung des finalen Modells gegenüber dem Nullmodell vor [ $\chi^2(4) = 18.594, p < 0,01$ ] (Kühnel & Krebs, 2010). Dessen ungeachtet sind auch hier sowohl der *Pearson-Chi-Quadrat-Test* [ $\chi^2(532) = 556.451, p = .224$ ] als auch der Abweichungstest [ $\chi^2(532) = 418.666, p = 1.00$ ] nichtsignifikant, was auf eine gute Modellanpassung hindeutet (Kühnel & Krebs, 2010).  $R^2$  nach McFadden lag hier bei  $R^2 = .041$  und zeigte damit eine ähnlich schlechte Modellanpassung an (0.2 – 0.4 zufriedenstellend; Schendera, 2008). Dies spricht auch hier dafür, dass die Prädiktoren nicht gut in der Lage sind, die Kategorienzugehörigkeit des Kriteriums zu erklären.  $R^2$  nach Nagelkerke lag dafür innerhalb des kontrollierten Moderationsmodells 2 bei  $R^2 = .128$  und fällt damit besser, wenn auch eher gering aus (Schendera, 2008). Die Prädiktoren erklären damit 13 % der Varianz, was auch hier eher dafürspricht, dass weitere Prädiktoren das Kriterium *Ident\_5* beeinflussen, die im vorliegenden Modell nicht berücksichtigt wurden. Das Modell weist damit zusammenfassend einen knapp akzeptablen Fit auf (Große Schlarmann & Galatsch, 2014). Die Modellvoraussetzung entsprechend dem Parallelitätstest für Linien ist auch hier – ebenso wie im Moderationsmodell 1 – nicht erfüllt. Da  $p = .038$  und damit  $< \alpha = .05$  ist, wurde die Nullhypothese abgelehnt.

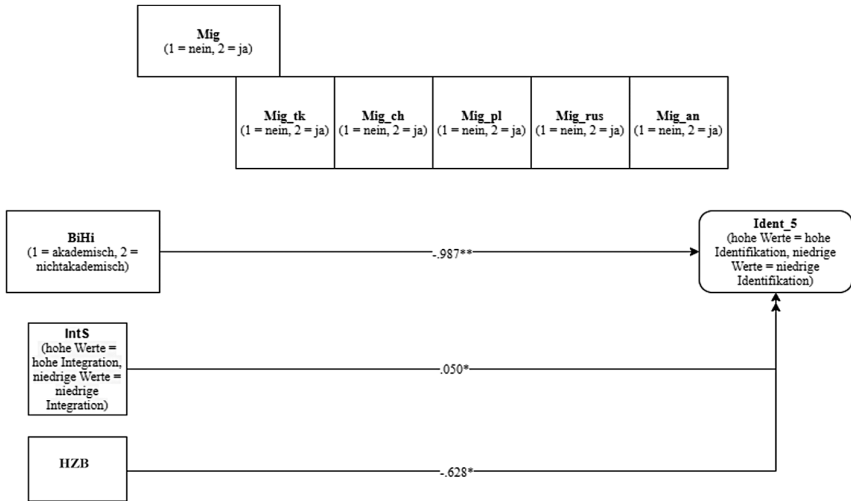


Abbildung 33. Moderationsmodell 2 (mit Kontrollvariablen).

*Anmerkung.* Das Moderationsmodell 2 mit Kontrollvariablen untersucht direkte Effekte von *BiHi* sowie *Mig* auf *Ident\_5*. Außerdem untersucht es die indirekten Effekte sowohl moderiert durch *Mig* als auch für die einzelnen ethnischen Gruppen *Mig\_tk*, *Mig\_ch*, *Mig\_pl*, *Mig\_rus* sowie *Mig\_an*. Alle Effekte werden dabei kontrolliert für *IntS* und *HZB*.  $*p \leq 0,05$ ;  $**p \leq 0,01$ ;  $***p \leq 0,001$ .

Zusammenfassend weisen die Befunde hinsichtlich des Moderationsmodells 2 (mit Kontrollvariablen) darauf hin, dass auch hier Hypothese 1.1 sowie Hypothese 1.2 nicht bestätigt werden können. Ferner bleiben die Befunde lediglich für den signifikanten negativen Effekt von *BiHi* auf *Ident\_5* bestehen, wenn für die Variablen *IntS* und *HZB* kontrolliert wird (*Hypothese 1.3*). Alle anderen Befunde bleiben unter dieser Kontrolle nicht bestehen (*Hypothese 1.3*). Damit moderiert, auch unter Kontrolle von *IntS* und *HZB*, in der vorliegenden Studie der Migrationshintergrund generell sowie geclustert nach einzelnen ethnischen Gruppen den Zusammenhang zwischen Bildungshintergrund sowie der Identifikation mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademikern nicht. Studierende mit Migrationshintergrund, deren Eltern einen nichtakademischen Berufsabschluss aufweisen, identifizieren sich damit nicht seltener mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker als Studierende ohne Migrationshintergrund, deren Eltern einen nichtakademischen Berufsabschluss besitzen. Aufgrund der zu geringen Fallzahlen konnten auch hier keine Analysen hinsichtlich der einzelnen ethnischen Gruppen, insbesondere der Gruppe der Bildungsaufstei-

gerinnen und Bildungsaufsteiger mit türkischem Migrationshintergrund, durchgeführt und damit auch keine Erkenntnisse hinsichtlich dieser Teilforschungsfrage generiert werden.

Bestätigt haben die Analysen allerdings, dass ein akademischer Bildungsabschluss der Eltern die Identifikation mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker vorhersagt. Die befragten Studierenden aus einem akademischen Elternhaus identifizieren sich demnach stärker mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker als ihre Mitstudierenden nichtakademischer Bildungsherkunft. Dessen ungeachtet kann auch hier die Durchschnittsnote der Hochschulzugangsberechtigung als negativer Prädiktor für die Identifikation mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker identifiziert werden. Die befragten Studierenden mit einer hohen Durchschnittsnote der Hochschulzugangsberechtigung identifizieren sich folglich weniger stark mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademikern als ihre Mitstudierenden mit einem niedrigen Durchschnittsnote der Hochschulzugangsberechtigung. Des Weiteren geht aus den Analysen hervor, dass sich Studierende, die sich stark sozial in den Hochschulalltag durch ihre Mitstudierenden integriert fühlen, auch stärker mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker identifizieren als ihre Mitstudierenden, die sich eher wenig sozial in den Hochschulalltag durch ihre Mitstudierenden integriert fühlen.

Im Anschluss werden die Ergebnisse zu Forschungsfrage 2 und den dazugehörigen Hypothesen präsentiert.

### *10.2.2 Einfluss des Bildungshintergrunds sowie des Migrationshintergrunds auf den Zusammenhang zwischen sozialer Identifikation mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker sowie der Studienabbruchintention – moderierte Moderationsanalyse zur Prüfung von Hypothese 2*

Hinsichtlich Forschungsfrage 2 wurde in drei moderierten Moderations(teil)modellen innerhalb dreier Teilhypothesen überprüft, ob der Bildungshintergrund den Zusammenhang zwischen der Identifikation mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker sowie der Studienabbruchintention (*Abbr*) moderiert (*Hypothese 2.1*). Es wurde angenommen, dass der Migrationshintergrund diesen Moderationseffekt moderiert (*Hypothese 2.2*). Anders formuliert, wurde vermutet, dass Bildungsaufsteigerinnen und Bildungsaufsteiger, die sich mit der Gruppe der Nicht-Akademikerinnen und Nicht-Akademiker identifizieren, häufiger ihr Studium abbrechen als ihre Kommilitonen, die sich mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker identifizieren. Auch wurde vermutet, dass das Hinzukommen

eines Migrationshintergrunds diesen Zusammenhang weiter verstärkt und sich Unterschiede hinsichtlich der einzelnen ethnischen Gruppen sowie ein besonders nachteiliges Muster für die Gruppe der Bildungsaufsteigerinnen und Bildungsaufsteiger mit türkischem Migrationshintergrund (*Hypothese 2.3.*) offenbaren. Zur Überprüfung dieser Hypothesen wurde ein moderiertes Moderationsmodell entwickelt und analysiert. In dieses moderierte Moderationsmodell flossen neben der Kriteriumsvariable *Abbr* die Prädiktorvariable *Ident\_5*, die Kovariate *HZB* sowie die Moderatorvariablen *BiHi* und *Mig* ein.

Daraus resultierte folgendes übergeordnetes konzeptionelles moderiertes Moderationsmodell:

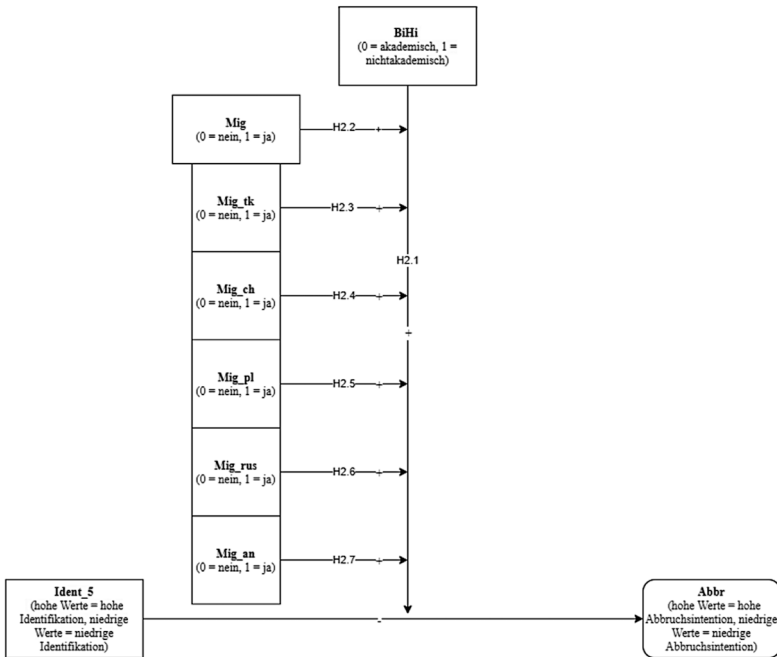


Abbildung 34. Moderiertes Moderationsmodell.

*Anmerkung.* Das moderierte Moderationsmodell untersucht die direkten Effekte von *Ident* auf *Mig*, *Mig\_tk*, *Mig\_ch*, *Mig\_pl*, *Mig\_rus*, *Mig\_an*, *BiHi* sowie *Abbr*. Außerdem untersucht es die indirekten Effekte von *Ident* auf *Abbr*, sowohl moderiert durch *BiHi* als auch die Moderation dieses Moderationszusammenhangs durch *Mig*, *Mig\_tk*, *Mig\_ch*, *Mig\_pl*, *Mig\_rus* sowie *Mig\_an*. Das Modell wird für die Kovariate *HZB* kontrolliert. \* $p \leq 0,05$ ; \*\* $p \leq 0,01$ ; \*\*\* $p \leq 0,001$ .



Tabelle 31. Zusammenfassung der Fallverarbeitung der kategorialen Variablen *Ident\_5*, *BiHi*, *Mig*, *Mig\_tk*, *Mig\_ch*, *Mig\_pl*, *Mig\_rus* und *Mig\_an*

		Anzahl	Randprozentsatz
Ident_5	A+B	71	32,7 %
	C	34	15,7 %
	D	33	15,2 %
	E	42	19,4 %
	F+G+H	37	17,1 %
BiHi	Mind. ein Elternteil Akademiker*in	104	47,9 %
	Kein Elternteil Akademiker*in	113	52,1 %
Mig	nein	143	65,9 %
	ja	74	34,1 %
Mig_tk	nein	183	84,3 %
	ja	34	15,7 %
Mig_ch	nein	211	97,2 %
	ja	6	2,8 %
Mig_pl	nein	216	99,5 %
	ja	1	0,5 %
Mig_rus	nein	213	98,2 %
	ja	4	1,8 %
Mig_an	nein	188	86,6 %
	ja	29	13,4 %
Gültig		217	100,0 %
Fehlend		45	
Gesamt		262	

Tabelle 31 veranschaulicht zunächst die Zusammenfassung der Fallverarbeitung der kategorialen Variablen *Ident\_5*, *BiHi*, *Mig*, *Mig\_tk*, *Mig\_ch*, *Mig\_pl*, *Mig\_rus* und *Mig\_an*. Ähnlich wie auch bereits in den Ergebnissen zu *Forschungsfrage 1* (einfaches Moderationsmodell) fielen insbesondere die Fallzahlen der Kategorien *ja* der Moderatorvariablen *Mig*, *Mig\_tk*, *Mig\_ch*, *Mig\_pl*, *Mig\_rus* sowie *Mig\_an* insgesamt geringer aus als erwartet. Dieser Aspekt beeinträchtigte die Umsetzung der weiteren Analysen erheblich, sodass die Variablen *Mig\_tk*, *Mig\_ch*, *Mig\_pl*, *Mig\_rus* sowie *Mig\_an* als Moderatoren nicht in das Modell einfließen konnten.

Außerdem wurde auch hier zur Durchführung der moderierten Moderationsanalyse als Prädiktor die Variable *Ident\_5* statt die Variable *Ident* verwendet. Eine Durchführung der Berechnung mit der ursprünglichen Variablen war aufgrund des Vorliegens einer singulären bzw. nahezu singulären Datenmatrix nicht möglich. An dieser Stelle wurde zunächst vermutet, dass die Matrizen unter einem Multikollinearitätsproblem leiden, da eine oder mehrere Spalten linear voneinander abhängig sind. Aus diesem Grund wurden eingangs die Interkorrelationen aller Variablen im Modell überprüft (Tabelle 33). Alle Zusammenhänge waren deutlich kleiner als  $r > 0,7$ . Auch die Überprüfung der Toleranz- sowie VIF-Werte erbrachte keine Ergebnisse, die auf eine Multikollinearität hindeuteten (Toleranz  $>.1$ ; VIF  $< 10$ , Tabelle 32).

Tabelle 32. Überprüfung der Toleranz- sowie VIF-Werte – Hypothese 2.

Modell	Nicht standardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten			Kollinearitätsstatistik	
	Regressionskoeffizient B	Std.-Fehler	Beta	T	Sig.	Toleranz	VIF
(Konstante)	4.62	1.05		4.42	1.63		
<i>HZB</i>	.46	.34	.10	1.36	.17	.93	1.07
<i>BiHi</i>	.30	.36	.06	.84	.40	.88	1.14
<i>Mig</i>	.08	.38	.01	.20	.84	.92	1.09
1 <i>Ident</i>	-.09	.10	-.07	-.90	.37	.88	1.14

Anmerkung. Abhängige Variable: *Abbr*.

Die grafische Darstellung in Form eines Streudiagramms ließ eine Systematik in den Punkten erkennbar werden, die auf eine Verletzung der Unabhängigkeitsannahme hindeutete. Dabei verteilten sich die Residuen ungefähr in einem gleichbleibend breiten horizontalen Band (Hicketier & Rendtel, 2019). Innerhalb dieses Streudiagramms waren weder Abhängigkeiten noch Heteroskedastizität erkennbar. Zudem wurde das mögliche Vorliegen von Heteroskedastizität sowie indirekt auch Singularität bzw. Linearität bereits durch den verwendeten HC4-Standardfehler in process berücksichtigt (Hayes & Cai, 2007). Eine weitere Lösungsmöglichkeit für dieses Problem stellte neben dem *Bootstrapping* bzw. der Verwendung des HC4-Schätzers zur

robusten Schätzung der Parameter die Transformation der unabhängigen und/oder abhängigen Variable dar (O'Hara & Kotze, 2010). Wie bereits in Abschnitt 9.3.2 beschrieben, bildet die Anzahl der Fälle pro Prädiktor (und/oder des Kriteriums) eine entscheidende Voraussetzung für die Durchführung multivariabler Analyseverfahren (Hosmer & Lemeshow, 2000; Norušis, 2005; Schendera, 2008). Da es sich in diesem Modell um die gleiche kategoriale Variable handelte wie im vorangegangenen ordinal-logistischen Regressionsmodell – wenn auch hier als unabhängige statt als abhängige Variable – lag es nahe, zunächst lediglich auch den Einsatz der transformierten Form der unabhängigen Variable in Betracht zu ziehen. Aus diesem Grund wurde zur Berechnung der Regressionsanalysen auch hier statt *Ident Ident\_5* verwendet. So konnten alle notwendigen Analysen vollständig durchgeführt sowie belastbare Ergebnisse generiert werden.

Tabelle 33 veranschaulicht weiter Cronbachs Alpha, die Mittelwerte, die fehlenden Werte sowie die Standardabweichungen und Interkorrelationen der untersuchten Variablen. Hier sind lediglich schwache bis mittlere Korrelationen zwischen den einzelnen Variablen im Modell erkennbar (Cohen, 1988). Aufgrund der signifikanten Zusammenhänge der Variable *HZB* mit der Kriteriumsvariable *Abbr* wurde diese für die weiteren Analysen als Kovariate beibehalten. Den Ergebnissen ist zu entnehmen, dass die Daten (hinsichtlich der Variablen *Abbr*) sehr reliabel sind ( $\alpha = .78$ ). Weiter geht aus Tabelle 33 hervor, dass lediglich *Ident\_5\_1* signifikant mit *Abbr* korreliert. Hier zeigt sich ein schwach positiver Zusammenhang ( $r = .15$ ;  $p < .00$ ). Dahingegen korrelieren *Ident\_5\_2* ( $r = -.12$ ;  $p > .05$ ), *Ident\_5\_3* ( $r = .09$ ;  $p > .05$ ), *Ident\_5\_4* ( $r = -.05$ ;  $p > .05$ ) und *Ident\_5\_5* ( $r = -.10$ ;  $p > .05$ ) nichtsignifikant mit *Abbr*. Auch offenbaren sich keine signifikanten Zusammenhänge zwischen *Ident\_5\_1* mit *Mig tk* ( $r = .04$ ;  $p > .05$ ), *Mig ch* ( $r = .07$ ;  $p > .05$ ), *Mig pl* ( $r = .03$ ;  $p > .05$ ), *Mig rus* ( $r = -.02$ ;  $p > .05$ ) sowie *Mig an* ( $r = .09$ ;  $p > .05$ ). Ein ähnliches Bild ergibt sich für die Zusammenhänge zwischen *Ident\_5\_2* und *Mig tk* ( $r = -.04$ ;  $p > .05$ ), *Mig ch* ( $r = -.09$ ;  $p > .05$ ), *Mig pl* ( $r = .08$ ;  $p > .05$ ), *Mig rus* ( $r = .03$ ;  $p > .05$ ) sowie *Mig an* ( $r = -.06$ ;  $p > .05$ ). Ebenfalls können keine signifikanten Korrelationen zwischen *Ident\_5\_3* und *Mig tk* ( $r = .11$ ;  $p > .05$ ), *Mig ch* ( $r = .03$ ;  $p > .05$ ), *Mig pl* ( $r = -.04$ ;  $p > .05$ ), *Mig rus* ( $r = -.05$ ;  $p > .05$ ) sowie *Mig an* ( $r = .09$ ;  $p > .05$ ) nachgewiesen werden. Weiter zeigen sich auch keine signifikanten Zusammenhänge zwischen *Ident\_5\_4* und *Mig tk* ( $r = -.11$ ;  $p > .05$ ), *Mig ch* ( $r = .01$ ;  $p > .05$ ), *Mig pl* ( $r = -.04$ ;  $p > .05$ ), *Mig rus* ( $r = .02$ ;  $p > .05$ ) sowie *Mig an* ( $r = -.01$ ;  $p > .05$ ). Ferner korreliert *Ident\_5\_5* nichtsignifikant mit *Mig tk* ( $r = -.01$ ;  $p > .05$ ), *Mig ch* ( $r = -.04$ ;  $p > .05$ ), *Mig pl* ( $r = -.04$ ;  $p > .05$ ), *Mig rus* ( $r = .03$ ;  $p > .05$ ) sowie *Mig an* ( $r = -.12$ ;  $p > .05$ ). In Bezug auf die Zusammenhänge zwischen den Moderatorvariablen untereinander und/oder der abhängigen Variable *Abbr* ergibt sich kein signifikanter

Zusammenhang zwischen *BiHi* und *Abbr* ( $r = .08$ ;  $p > .05$ ) sowie *Mig\_ch* ( $r = -.06$ ;  $p > .05$ ), *Mig\_pl* ( $r = .06$ ;  $p > .05$ ), *Mig\_rus* ( $r = -.01$ ;  $p > .05$ ) sowie *Mig\_an* ( $r = .13$ ;  $p > .05$ ). *Abbr* korreliert auch nichtsignifikant mit *Mig* ( $r = .03$ ;  $p > .05$ ) sowie *Mig\_tk* ( $r = .04$ ;  $p > .05$ ), *Mig\_ch* ( $r = -.10$ ;  $p > .05$ ), *Mig\_pl* ( $r = -.06$ ;  $p > .05$ ), *Mig\_rus* ( $r = .01$ ;  $p > .05$ ) sowie *Mig\_an* ( $r = .07$ ;  $p > .05$ ). Gleichwohl zeigen sich signifikante mittlere positive Zusammenhänge zwischen *Ident\_5\_1* und *BiHi* ( $r = .25$ ;  $p = .01$ ) sowie zwischen *Ident\_5\_5* und *BiHi* ( $r = -.23$ ;  $p = .00$ ). Darüber hinaus sind schwach positive Korrelationen erkennbar zwischen *Ident\_5\_1* und *Mig* ( $r = .13$ ;  $p < .05$ ) und *Ident\_5\_3* und *Mig* ( $r = .14$ ;  $p < .05$ ). Zudem korreliert *BiHi* schwach positiv mit *Mig* ( $r = .22$ ;  $p < .00$ ) sowie schwach positiv mit *Mig\_tk* ( $r = .18$ ;  $p < .00$ ). Die Kontrollvariable *HZB* korreliert zum einen schwach positiv mit dem Kriterium *Abbr* ( $r = .13$ ;  $p < .05$ ), zum anderen auch schwach negativ mit dem Prädiktor *Ident\_5\_5* ( $r = -.23$ ;  $p < .00$ ) sowie schwach positiv mit den Moderatoren *Mig* ( $r = .18$ ;  $p < .00$ ) und *Mig\_tk* ( $r = .14$ ;  $p < .05$ ).

Tabelle 33. Deskriptive Statistik – Hypothese 2. Cronbachs Alpha Reliabilitäten. Mittelwerte. Standardabweichung und Interkorrelationen der Skalen sowie der Kontrollvariablen

Variable	Anzahl der Items	$\alpha$	M(SD)	EMA(%)	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
1 Ident_1	1	--	0,33 (,47)	0,8	--														
2 Ident_2	1	--	0,17 (,37)	0,8	--,31**	--													
3 Ident_3	1	--	0,15 (,36)	0,8	--,30**	--,19**	--												
4 Ident_4	1	--	0,17 (,38)	0,8	--,32**	--,20**	--,20**	--											
5 Ident_5	1	--	0,18 (,39)	0,8	--,33**	--,21**	--,20**	--,21**	--										
6 BiHi*	1	--	0,52 (,50)	15,6	,25**	--,06	,04	--,06	--,23**	--									
7 Mig**	1	--	,35 (,48)	5,3	,13*	--,09	,14*	--,09	--,11	,22**	--								
8 Mig_rk**	1	--	1,15 (,36)	5,3	,04	--,04	,11	--,11	--,01	,18**	,56**	--							
9 Mig_ch**	1	--	1,04 (,20)	5,3	,07	--,09	,03	,01	--,04	--,06	,28**	--,09	--						
10 Mig_pl**	1	--	1,01 (,09)	5,3	,03	,08	--,04	--,04	--,04	,06	,12	--,04	--,02	--					
11 Mig_rus*	1	--	1,02 (,13)	5,3	--,02	,03	--,05	,02	,03	--,01	,17**	--,05	--,03	--,01	--				
12 Mig_an**	1	--	1,14 (,35)	5,3	,09	--,06	,09	--,01	--,12	,13	,55**	--,17**	--,08	--,04	--,05	--			
13 Abbr	3	,78	5,67 (2,46)	32,8	,15*	--,12	,09	--,05	--,10	,08	,03	,04	--,10	--,06	,01	,07	--		
14 HZB	1	--	2,59 (,53)	56,5	,12	,03	,00	,04	--,23**	,10	,18**	,14*	--,03	--,01	--,04	,13*	,14*	--	

Anmerkung. N = 262. \*\* Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,01 (zweiseitig) signifikant. \* Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,05 (zweiseitig) signifikant. c. Kann nicht berechnet werden, da mindestens eine der Variablen konstant ist. \*BiHi: 0 = akademisch, 1 = nichtakademisch. \*\*Mig, Mig\_rk-Mig\_an: 0 = nein, 1 = ja. EMD = Estimated missing data. Durchschnitt: 10,05. MCAR-Test nach Little:  $\chi^2$ -Quadrat = 2,74, DF = 2, Sig. = 872.

Tabelle 34 veranschaulicht die Kodierung der kategorialen Variable *Ident\_5* für die einfache sowie die moderierte Moderatoranalyse.

Tabelle 34. *Kodierung der kategorialen Variable Ident für die einfache sowie moderierte Moderatoranalyse*

<i>Ident_5</i>	X1	X2	X3	X4
<i>Ident_5_1</i>	.00	.00	.00	.00
<i>Ident_5_2</i>	1.00	.00	.00	.00
<i>Ident_5_3</i>	.00	1.00	.00	.00
<i>Ident_5_4</i>	.00	.00	1.00	.00
<i>Ident_5_5</i>	.00	.00	.00	1.00

Weiter sind Tabelle 35 die relevanten nichtstandardisierten Regressionskoeffizienten ( $\beta$ ) zu entnehmen. Die Interaktionen zwischen *BiHi* und X1 (Tabelle 35;  $\beta = 1.18$ ,  $SE = 2.48$ ,  $p = .64$ ), X2 (Tabelle 35;  $\beta = .02$ ,  $SE = 2.50$ ,  $p = .99$ ), X3 (Tabelle 35;  $\beta = .56$ ,  $SE = 2.44$ ,  $p = .82$ ), X4 (Tabelle 35;  $\beta = .57$ ,  $SE = 2.69$ ,  $p = .83$ ) sind alle statistisch nichtsignifikant. *Mig* korreliert zwar positiv mit *BiHi* (Tabelle 35;  $r = .22$ ,  $p < .01$ ) sowie positiv mit *Ident\_5\_1* (Tabelle 35;  $r = .14$ ,  $p < .05$ ) und *Ident\_5\_3* (Tabelle 35;  $r = .13$ ,  $p < .05$ ), allerdings offenbart sich kein signifikanter Korrelationszusammenhang zwischen *Mig* und *Abbr* (Tabelle 35;  $r = .03$ ,  $p > .05$ ). Außerdem ist keine statistisch signifikante Interaktion ersichtlich zwischen *Mig* und X1 (Tabelle 35;  $\beta = 1.02$ ,  $SE = 3.50$ ,  $p = .77$ ), X2 (Tabelle 35;  $\beta = .31$ ,  $SE = 3.43$ ,  $p = .93$ ), X3 (Tabelle 35;  $\beta = .48$ ,  $SE = 3.45$ ,  $p = .89$ ) und X4 (Tabelle 35;  $\beta = .32$ ,  $SE = 3.89$ ,  $p = .93$ ). Die Interaktion zwischen *BiHi* und *Mig* ist ebenfalls statistisch nichtsignifikant (Tabelle 35;  $\beta = .59$ ,  $SE = 6.89$ ,  $p = .89$ ). Zudem belegt das moderierte Moderationsmodell statistisch nichtsignifikante negative Drei-Wege-Interaktionen zwischen *BiHi*, *Mig* und X1 (Tabelle 35;  $\beta = -1.08$ ,  $SE = 7.27$ ,  $p = .88$ ), X2 (Tabelle 35;  $\beta = -2.77$ ,  $SE = 7.13$ ,  $p = .70$ ), X3 (Tabelle 35;  $\beta = -3.52$ ,  $SE = 7.16$ ,  $p = .62$ ) und X4 (Tabelle 35;  $\beta = -.72$ ,  $SE = 7.94$ ,  $p = .93$ ). Das Drei-Wege-Interaktionsmodell (moderiertes Moderationsmodell) klärt dabei lediglich 8 % der Gesamtvarianz der Studienabbruchintention der Studierenden auf ( $F [20, 181] = 1.11$ ,  $p = .35$ ). Zur Effektstärke der Moderation lässt sich anführen, dass die Interaktion 1 % der Varianz aufklärt ( $F [4, 181] = .25$ ,  $p = .91$ ). Damit weisen die Befunde darauf hin, dass die befragten Studierenden mit einem nichtakademischen Bildungshintergrund nicht häufiger ihr Studium abbrechen wollen als ihre Kommilitonen mit akademischem Bildungshintergrund.

Tabelle 35. OLS Moderiertes Moderationsmodell – Hypothese 2. Zeigt die Drei-Wege-Interaktion zwischen Ident\_5, BiHi und Mig auf Abbr

	$\beta$	SE	95 % CI		<i>p</i>
X1	-.63	1.20	-2.99	1.73	.60 (ns, $\geq .05$ )
X2	.47	1.20	-1.91	2.85	.70 (ns, $\geq .05$ )
X3	-.33	1.18	-2.66	2.00	.78 (ns, $\geq .05$ )
X4	-.70	1.32	-3.30	1.91	.60 (ns, $\geq .05$ )
Bildungshintergrund	-.10	2.30	-4.64	4.45	.97 (ns, $\geq .05$ )
X1 x Bildungshintergrund	1.18	2.48	-3.72	6.07	.64 (ns, $\geq .05$ )
X2 x Bildungshintergrund	.02	2.50	-4.91	4.94	.99 (ns, $\geq .05$ )
X3 x Bildungshintergrund	.56	2.44	-4.26	5.38	.82 (ns, $\geq .05$ )
X4 x Bildungshintergrund	.57	2.69	-4.75	5.89	.83 (ns, $\geq .05$ )
Migrationshintergrund	-.43	3.31	-6.97	6.11	.90 (ns, $\geq .05$ )
X1 x Migrationshintergrund	1.02	3.50	-5.88	7.93	.77 (ns, $\geq .05$ )
X2 x Migrationshintergrund	.31	3.43	-6.47	7.08	.93 (ns, $\geq .05$ )
X3 x Migrationshintergrund	.48	3.45	-6.33	7.29	.89 (ns, $\geq .05$ )
X4 x Migrationshintergrund	.32	3.89	-7.36	8.00	.93 (ns, $\geq .05$ )
Bildungshintergrund X Migrationshintergrund	.59	6.89	-12.64	14.54	.89 (ns, $\geq .05$ )
X1 x Bildungshintergrund X Migrationshintergrund	-1.08	7.27	-15.42	13.26	.88 (ns, $\geq .05$ )
X2 x Bildungshintergrund X Migrationshintergrund	-2.77	7.13	-16.83	11.29	.70 (ns, $\geq .05$ )
X3 x Bildungshintergrund X Migrationshintergrund	-3.52	7.16	-17.64	10.60	.62 (ns, $\geq .05$ )
X4 x Bildungshintergrund X Migrationshintergrund	-.72	7.94	-16.39	14.95	.93 (ns, $\geq .05$ )
HZB	.41	.34	-.27	1.09	.24 (ns, $\geq .05$ )

Anmerkung. *N* = 262. Die Analysen wurden mit PROCESS, dem Makro für SPSS (Modell 3; Hayes, 2012) durchgeführt. Als Standardfehler wurde HC4 verwendet. Statistisch signifikante

Relationen sind  $p < .05$ . Die abhängige Variable im Modell ist *Abbr*. Der indirekte Effekt der Kontrollvariable (*HZB*) ist ebenfalls statistisch nichtsignifikant ( $p \geq .05$ ).

Zusammenfassend können *Hypothese 2.1*, *2.2* sowie *2.3* nicht bestätigt werden. Die Befunde aus der moderierten Moderationsanalyse weisen darauf hin, dass die befragten Studierenden nichtakademischer Bildungsherkunft nicht häufiger ihr Studium abbrechen wollen als ihre Mitstudierenden akademischer Bildungsherkunft. Ferner beeinflusst das Hinzukommen eines Migrationshintergrunds diesen Zusammenhang nicht weiter. Aufgrund der zu geringen Fallzahlen konnten keine Analysen hinsichtlich der Gruppen der Bildungsaufsteigerinnen und Bildungsaufsteiger mit türkischem, chinesischem, polnischem, russischem oder einem anderen Migrationshintergrund durchgeführt und damit auch keine Erkenntnisse hinsichtlich dieser Teilforschungsfragen generiert werden.

Im Folgenden werden die Ergebnisse zu Forschungsfrage 3 und den dazugehörigen Hypothesen präsentiert.

### 10.2.3 *Einfluss der sozialen und akademischen Integration sowie des Bildungshintergrunds auf den Zusammenhang zwischen der sozialen Identifikation mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker sowie der Studienabbruchintention – moderiertes Mediationsmodell zur Prüfung von Hypothese 3*

In *Hypothese 3* wurde in zwei moderierten Mediationsmodellen innerhalb dreier Teilhypothesen überprüft, ob soziale (*IntS*) (*Hypothese 3.1*) und/oder akademische (*IntD*) (*Hypothese 3.2*) Integration den Zusammenhang zwischen der Identifikation mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker (*Ident*) sowie der Studienabbruchintention (*Abbr*) mediiert und ob diese Mediationszusammenhänge jeweils durch den Bildungshintergrund (*BiHi*) der befragten Studierenden moderiert werden. Zur Überprüfung dieser Hypothesen wurden ein moderiertes Mediationsmodelle entwickelt und analysiert. In dieses Modell flossen neben der Kriteriumsvariable *Abbr* die Prädiktorvariable *Ident\_5*, die Kovariate *HZB*, die Moderatorvariable *BiHi* sowie die Mediatorvariablen *IntS* und *IntD* und ein.

Daraus resultierte folgendes übergeordnetes konzeptionelles moderiertes Moderationsmodell:



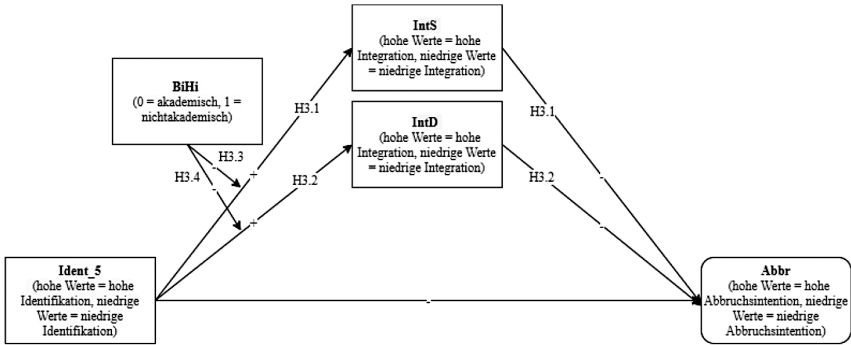


Abbildung 35. Konzeptionelles Moderiertes Mediationsmodell.

Anmerkung. Das moderierte Mediationsmodell untersucht die direkten Effekte von *Ident* auf *BiHi*, *IntS*, *IntD*, *IntO* sowie *Abbr*. Außerdem untersucht es die indirekten Effekte von *Ident* auf *Abbr*, sowohl vermittelt durch *IntS*, *IntD* sowie *IntO* als auch die Moderation dieses Mediations-effekts durch *BiHi*. \* $p \leq 0,05$ ; \*\* $p \leq 0,01$ ; \*\*\* $p \leq 0,001$ .

Auch zur Durchführung der moderierten Mediationsanalyse wurde als Prädiktor die Variable *Ident\_5* statt die Variable *Ident* verwendet. Hier lagen die gleichen Gründe für diese Anpassung vor wie auch bereits im vorangegangenen moderierten Moderationsmodell. So konnten auch hier alle notwendigen Analysen vollständig durchgeführt sowie Ergebnisse generiert werden (Unterschiede in den Toleranz- und VIF-Werten, siehe Tabelle 36).

Tabelle 36. Überprüfung der Toleranz- sowie VIF-Werte – Hypothese 3.

Modell	Nicht standardisierte Koeffizienten		Standard- disierte Koeffizi- enten			Kollinearitäts- statistik	
	Regress- ionskoef- fizient B	Std.- Fehler	Beta	T	Sig.	Tole- ranz	VIF
(Konstante)	5.49	2.32		2.37	.02		
HZB	.19	.51	.04	.38	.71	.95	1.05
BiHi	.21	.56	.05	.38	.70	.93	1.08
Ident	-.11	.15	-.09	-.73	.47	.90	1.11
IntS	.01	.04	.03	.28	.78	.97	1.03
1 IntDo	-.03	.06	-.05	-.44	.66	.97	1.03

Anmerkung. Abhängige Variable: *Abbr*.

Tabelle 37 zeigt Cronbachs Alpha, die Mittelwerte, die fehlenden Werte sowie die Standardabweichungen und Interkorrelationen der untersuchten Variablen. Es offenbaren sich lediglich schwache bis mittlere Korrelationen zwischen den einzelnen Variablen im Modell (Cohen, 1988). Aufgrund der signifikanten Zusammenhänge der Variable *HZB* mit der abhängigen Variablen *Abbr* wurde diese auch hier für die weiteren Analysen als Kontrollvariable beibehalten. Aus den Ergebnissen geht hervor, dass die Daten (hinsichtlich der Variablen *Abbr*, *IntS* sowie *IntD*) akzeptabel reliabel bis sehr reliabel sind (Bereich:  $\alpha = .64-.88$ ). Weiter ist zu entnehmen, dass *IntD* weder mit *Ident\_5\_1* ( $r = -.11$ ;  $p > .05$ ) noch mit *Ident\_5\_2* ( $r = .05$ ;  $p > .05$ ), *Ident\_5\_3* ( $r = .02$ ;  $p > .05$ ), *Ident\_5\_4* ( $r = .04$ ;  $p > .05$ ) und *Ident\_5\_5* ( $r = .04$ ;  $p > .05$ ) korreliert. Außerdem zeigt sich kein signifikanter statistischer Zusammenhang zwischen *Abbr* und *Ident\_5\_2* ( $r = -.12$ ;  $p > .05$ ), *Ident\_5\_3* ( $r = .09$ ;  $p > .05$ ), *Ident\_5\_4* ( $r = -.05$ ;  $p > .05$ ) sowie *Ident\_5\_5* ( $r = -.10$ ;  $p > .05$ ). Ebenfalls kann keine signifikante Korrelation zwischen *IntS* und *Ident\_5\_2* ( $r = -.02$ ;  $p > .05$ ), *Ident\_5\_3* ( $r = .12$ ;  $p > .05$ ), *Ident\_5\_4* ( $r = .09$ ;  $p > .05$ ) sowie *Ident\_5\_5* ( $r = .04$ ;  $p > .05$ ) belegt werden. Auch ist keine signifikante Korrelation ersichtlich zwischen *BiHi* und *Ident\_5\_2* ( $r = -.06$ ;  $p > .05$ ), *Ident\_5\_3* ( $r = .04$ ;  $p > .05$ ), *Ident\_5\_4* ( $r = -.06$ ;  $p > .05$ ), *IntS* ( $r = -.12$ ;  $p > .05$ ), *IntD* ( $r = -.07$ ;  $p > .05$ ) sowie *Abbr* ( $r = .08$ ;  $p > .05$ ). Gleichwohl weisen die Befunde auf eine signifikante positive mittlere Korrelation zwischen *Ident\_5\_1* und *BiHi* ( $r = .25$ ;  $p = .01$ ) sowie eine signifikante negative mittlere Korrelation zwischen

*Ident\_5\_5* und *BiHi* ( $r = -.23$ ;  $p = .01$ ) hin. Darüber hinaus kann zwischen *Ident\_5\_1* und *IntS* ( $r = -.20$ ;  $p = .01$ ) eine signifikante negative mittlere Korrelation nachgewiesen werden. Ebenfalls zwischen *Ident\_5\_1* und *Abbr* ( $r = .15$ ;  $p = .05$ ) tritt eine signifikante, indes positive schwache Korrelation zutage. Die Kontrollvariable *HZB* korreliert zum einen positiv mit dem Prädiktor *Ident\_5\_5* ( $r = -.23$ ;  $p < .01$ ) und zum anderen auch schwach negativ mit dem Kriterium *Abbr* ( $r = .14$ ;  $p < .05$ ).

Tabelle 37. Deskriptive Statistik – Hypothese 3. Cronbachs Alpha Reliabilitäten, Mittelwerte, Standardabweichung und Interkorrelationen der Skalen sowie der Kontrollvariablen.

Variable	Anzahl der Items	$\alpha$	M(SD)	EMA(%)	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1 Ident_5_1	1	--	0.33 (.47)	0.8	--									
2 Ident_5_2	1	--	0.17 (.37)	0.8	-.31**	--								
3 Ident_5_3	1	--	0.15 (.36)	0.8	-.30**	-.19**	--							
4 Ident_5_4	1	--	0.17 (.38)	0.8	-.32**	-.20**	-.20**	--						
5 Ident_5_5	1	--	0.18 (.39)	0.8	-.33**	-.21**	-.20**	-.21**	--					
6 BiHi	1	--	0.52 (.50)	15.6	.25**	-.06	.04	-.06	-.23**	--				
7 IntS	9	.87	30.63 (6.47)	8.4	-.20**	-.02	.12	.09	.04	-.12	--			
8 IntD	8	.64	18.32 (4.64)	3.1	-.11	.05	.02	.04	.04	-.07	-.04	--		
9 Abbr	3	.78	5.67 (2.46)	32.8	.15*	-.12	.09	-.05	-.10	.08	-.13	-.17	--	
10 HZB	1	--	2.59 (.53)	56.5	.12	.03	.00	.04	-.23**	.10	.01	-.07	-.14*	--

Tabelle 38 veranschaulicht die Kodierung der kategorialen Variable *Ident\_5* für die einfache sowie die moderierte Mediationsanalyse. Diese stimmt mit der Kodierung der Variable *Ident\_5* innerhalb des vorab beschriebenen einfachen sowie moderierten Moderationsmodells überein.

Tabelle 38. *Kodierung der kategorialen Variable Ident für die einfache sowie moderierte Moderatoranalyse*

<i>Ident_5</i>	<i>X1</i>	<i>X2</i>	<i>X3</i>	<i>X4</i>
<i>Ident_5_1</i>	.00	.00	.00	.00
<i>Ident_5_2</i>	1.00	.00	.00	.00
<i>Ident_5_3</i>	.00	1.00	.00	.00
<i>Ident_5_4</i>	.00	.00	1.00	.00
<i>Ident_5_5</i>	.00	.00	.00	1.00

Weiter veranschaulicht Tabelle 39 die standardisierten und unstandardisierten Regressionskoeffizienten der einfachen Mediationsanalyse. Es offenbart sich kein signifikanter intervenierender Effekt von *X1* ( $B = -.27, p = .76$ ), *X2* ( $B = -.26, p = .70$ ), *X3* ( $B = -.05, p = .94$ ) und *X4* ( $B = -.73, p = .37$ ) auf *Abbr*. Ferner sind keine signifikanten Zusammenhänge zwischen *X1* ( $\beta = .33, t = .99, p = .32$ ), *X2* ( $\beta = .46, t = 1.46, p = .15$ ), *X3* ( $\beta = .40, t = 1.31, p = .19$ ) und *X4* ( $\beta = -.15, t = -.46, p = .65$ ) sowie den Mediatoren *IntS* sowie *X1* ( $\beta = .00, t = -.01, p = .99$ ), *X2* ( $\beta = .15, t = .54, p = .59$ ), *X3* ( $\beta = .34, t = 1.09, p = .28$ ) und *X4* ( $\beta = .02, t = .07, p = .94$ ) und dem Mediator *IntD* erkennbar. Darüber hinaus übt die Kontrollvariable *HZB* weder Einfluss auf die Mediatoren *IntS* ( $\beta = .05, t = .32, p = .75$ ) und *IntD* ( $\beta = -.01, t = -.04, p = .97$ ) noch auf die abhängige Variable *Abbr* ( $B = .07, p = .50$ ) aus. Die Zusammenhänge zwischen den Mediatoren *IntS* ( $B = -.03, p = .52$ ) und *IntD* ( $B = -.06, p = .36$ ) sowie der abhängigen Variable *Abbr* sind ebenfalls nichtsignifikant. Auch die indirekten Effekte von *Ident\_5* auf *Abbr*, mediiert über *IntS* (*X1*: 95 % KI: -.43-.17; *X2*: 95 % KI: -.48-.24; *X3*: 95 % KI: -.46-.18; *X4*: 95 % KI: -.17-.36) und *IntD* (*X1*: 95 % KI: -.33-.33; *X2*: 95 % KI: -.30-.19; *X3*: 95 % KI: -.44-.17; *X4*: 95 % KI: -.26-.29) sind nichtsignifikant.

Tabelle 39. Standardisierte und unstandardisierte Regressionskoeffizienten der einfachen Mediationsanalysen

<i>Direkte Effekte</i>	$\beta$ (B)	SE	t	p
X1 → IntS	.33 (2.13)	2.14	.99	.32 (ns, $\geq .05$ )
X2 → IntS	.46 (3.01)	2.06	1.46	.15 (ns, $\geq .05$ )
X3 → IntS	.40 (2.59)	1.98	1.31	.19 (ns, $\geq .05$ )
X4 → IntS	-.15 (-.98)	2.15	-.46	.65 (ns, $\geq .05$ )
HZB → IntS	.05 (.69)	2.13	.32	.75 (ns, $\geq .05$ )
IntS → Abbr	-.08 (-.03)	.04	-.64	.52 (ns, $\geq .05$ )
<i>Modell R<sup>2</sup></i>	.06			.28 (ns, $\geq .05$ )
<i>Indirekter Effekt</i>	<i>Boot indirekt</i>	<i>Boot SE</i>	<i>95 % KI</i>	
X1 → IntS → Abbr	-.06	.15	-.43-.17	
X2 → IntS → Abbr	-.09	.17	-.48-.24	
X3 → IntS → Abbr	-.07	.15	-.46-.18	
X4 → IntS → Abbr	.03	.13	-.17-.36	
<i>Direkte Effekte</i>	$\beta$ (B)	SE	t	p
X1 → IntD	.00 (-.02)	1.87	-.01	.99 (ns, $\geq .05$ )
X2 → IntD	.15 (.66)	1.21	.54	.59 (ns, $\geq .05$ )
X3 → IntD	.34 (1.48)	1.36	1.09	.28 (ns, $\geq .05$ )
X4 → IntD	.02 (.11)	1.41	.07	.94 (ns, $\geq .05$ )
HZB → IntD	-.01 (-.04)	1.04	-.04	.97 (ns, $\geq .05$ )
IntD → Abbr	-.11 (-.06)	.07	-.91	.36 (ns, $\geq .05$ )
<i>Modell R<sup>2</sup></i>	.02			.92 (ns, $\geq .05$ )
<i>Indirekter Effekt</i>	<i>Boot indirekt</i>	<i>Boot SE</i>	<i>95 % KI</i>	
X1 → IntD → Abbr	.00	.16	-.33-.33	
X2 → IntD → Abbr	-.04	.11	-.30-.19	
X3 → IntD → Abbr	-.09	.15	-.44-.17	
X4 → IntD → Abbr	-.01	.13	-.26-.29	

Totaler Effekt	$\beta$ (B)	<i>p</i>
X1 → Abbr	-.11 (-.27)	.76 (ns, $\geq .05$ )
X2 → Abbr	-.11 (-.26)	.70 (ns, $\geq .05$ )
X3 → Abbr	-.02 (-.05)	.94 (ns, $\geq .05$ )
X4 → Abbr	-.30 (-.73)	.37 (ns, $\geq .05$ )
IntS → Abbr	-.08 (-.03)	.52
IntD → Abbr	-.11 (-.06)	.36
HZB → Abbr	.07 (.33)	.50 (ns, $\geq .05$ )

Anmerkung.  $N = 262/89$ . Die Analysen wurden mit PROCESS, dem Makro für SPSS (Modell 4; Hayes, 2012) durchgeführt. Als Standardfehler wurde HC4 verwendet. Statistisch signifikante Relationen sind  $p < .05$ . *Bootstrap*  $N = 5000$ . Unstandardisierte Regressionskoeffizienten stehen in Klammern, 95 % KI = korrigiertes 95 % Konfidenzintervall mit unterer und oberer Grenze.

In Tabelle 40 sind die Ergebnisse der moderierten Mediation dargestellt. Auf den ersten Blick ist zu erkennen, dass die Voraussetzung für das Vorliegen einer moderierten Mediation im Sinne eines signifikanten Zusammenhangs zwischen dem Prädiktor und Mediator im Modell nicht gegeben ist. Auch wird die Voraussetzung verletzt, dass eine signifikante Interaktion zwischen dem Prädiktor und dem Moderator sowie ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Mediator und dem Kriterium vorliegen sollte (Preacher et al., 2007). Im oberen Teil der jeweiligen Tabelle kann für die zwei Teilhypothesen entnommen werden, dass der Interaktionsterm aus *Ident\_5* und dem Moderator *BiHi* in beiden Modellen nichtsignifikant mit *IntS* ( $X1: \beta = 6.91, t = 1.39, p = .17$ ;  $X2: \beta = 1.11, t = .24, p = .81$ ;  $X3: \beta = 6.68, t = 1.45, p = .15$ ;  $X4: \beta = 2.65, t = .55, p = .58$ ) und *IntD* ( $X1: \beta = -5.99, t = -1.82, p = .07$ ;  $X2: \beta = .60, t = .21, p = .84$ ;  $X3: \beta = -1.28, t = -.39, p = .70$ ;  $X4: \beta = 2.90, t = .91, p = .37$ ) zusammenhängt. Es liegt mithin in allen drei Fällen keine Moderation des Zusammenhangs von *Ident\_5* ( $X1, X2, X3$  und  $X4$ ) und *IntS* sowie *IntD* durch *BiHi* vor.

In *Hypothese 3.1* wurde angenommen, dass der Zusammenhang zwischen *Ident\_5* und *Abbr* vermittelt über *IntS* von *BiHi* moderiert wird. In *Hypothese 3.2* wurde erwartet, dass der Zusammenhang zwischen *Ident* und *Abbr*, mediiert über *IntD*, von *BiHi* moderiert wird. Beide Teilhypothesen können nicht bestätigt werden, da die Voraussetzung des Vorliegens unterschiedlicher konditionaler indirekter Effekte für die Bedingungen des Moderators (Preacher et al., 2007) in diesem moderierten Mediationsmodell nicht vorliegen. Auch die Bedingung eines signifikanten konditionalen

indirekten Zusammenhangs, wenn das Konfidenzintervall die 0 nicht einschließt (Preacher et al., 2007), ist in diesem Fall nicht erfüllt. In Tabelle 40 wird dies veranschaulicht. Hier sind die Konfidenzintervalle zur Überprüfung der konditionalen indirekten Effekte aller drei moderierten Mediationsanalysen abgebildet. Sie zeigen je die indirekten Effekte in Abhängigkeit der beiden Ausprägungen ‚akademisch‘ oder ‚nichtakademisch‘. Bezogen auf beide Teilhypothesen (*Hypothese 3.1 – 3.2*) schließen alle aufgeführten Konfidenzintervalle für einen akademischen sowie nichtakademischen Bildungshintergrund die 0 mit ein und führen so zu Nichtsignifikanzen aller indirekten Effekte (Hayes & Preacher, 2014). In Hinblick auf *Hypothese 3.1* und den Mediator *IntS* wird weder bei einem akademischen noch bei einem nichtakademischen Bildungshintergrund der indirekte Effekt von *Ident\_5* auf *Abbr*, vermittelt über *IntS*, signifikant (X1: akademisch 95 % KI: -.37-.36 und nichtakademisch 95 % KI: -.52-.59; X2: akademisch 95 % KI: -.32-.43 und nichtakademisch 95 % KI: -.45-.56; X3: akademisch 95 % KI: -.25-.32 und nichtakademisch 95 % KI: -.60-.64; X4: akademisch 95 % KI: -.48-.40 und nichtakademisch 95 % KI: -.23-.34). Bezogen auf *Hypothese 3.2* und den Mediator *IntD* ist ein ähnliches Muster zu erkennen. Auch hier wird weder bei einem akademischen noch bei einem nichtakademischen Bildungshintergrund der indirekte Effekt von *Ident\_5* auf *Abbr*, vermittelt über *IntD*, signifikant (X1: akademisch 95 % KI: -.66-.34 und nichtakademisch 95 % KI: -.44-.79; X2: akademisch 95 % KI: -.54-.34 und nichtakademisch 95 % KI: -.36-.30; X3: akademisch 95 % KI: -.62-.35 und nichtakademisch 95 % KI: -.43-.36; X4: akademisch 95 % KI: -.47-.47 und nichtakademisch 95 % KI: -.37-.39).



Tabelle 40. *Standardisierte und unstandardisierte Regressionskoeffizienten der moderierten Mediationsanalyse*

Mediator	Prädiktor	Modell des Mediators ( <i>aV</i> = Studienabbruchintention)			
		$\beta$	SE	<i>t</i>	<i>p</i>
Soz. Integration	Konstante	25.53	5.97	4.44	.00 (ns; $\leq .05$ )
	X1	2.40	2.45	.98	.33 (ns; $\geq .05$ )
	X2	2.74	2.43	1.13	.26 (ns; $\geq .05$ )
	X3	3.03	2.35	1.29	.20 (ns; $\geq .05$ )
	X4	-1.10	2.41	-.46	.65 (ns; $\geq .05$ )
	BiHi	-3.93	2.91	-1.35	.18 (ns; $\geq .05$ )
	X1 X BiHi	6.91	4.99	1.39	.17 (ns; $\geq .05$ )
	X2 X BiHi	1.11	4.68	.24	.81 (ns; $\geq .05$ )
	X3 X BiHi	6.68	4.60	1.45	.15 (ns; $\geq .05$ )
	X4 X BiHi	2.65	4.81	.55	.58 (ns; $\geq .05$ )
	HZB	.86	2.20	.39	.70 (ns; $\geq .05$ )
	<i>Modell R<sup>2</sup></i>		.12		.32 (ns; $\geq .05$ )
<i>Konditionale indirekte Effekte bei akademisch/nichtakademisch</i>					
		<i>Boot indirekt</i>	<i>Boot SE</i>	<i>95 % KI</i>	
	BiHi				
	X1   akademisch	-.01	.17	-.37-.36	
	X1   nichtakademisch	.04	.26	-.52-.59	
<i>Index der moderierten Mediation</i>					
		<i>Boot Index</i>	<i>Boot SE</i>	<i>95 % KI</i>	
		.05	.36	-.73-.81	

<i>Konditionale indirekte Effekte bei akademisch/nichtakademisch</i>				
		<i>Boot</i>		
		<i>indirekt</i>	<i>Boot SE</i>	<i>95 % KI</i>
BiHi				
X2   akademisch	.02	.17	-.32-.43	
X2   nichtakademisch	.02	.23	-.45-.56	
<i>Index der moderierten Mediation</i>				
		<i>Boot</i>		
		<i>Index</i>	<i>Boot SE</i>	<i>95 % KI</i>
		.01	.22	-.46-.49
<i>Modell des Mediators (aV = Studienabbruchintention)</i>				
<i>Mediator</i>	<i>Prädiktor</i>	$\beta$	<i>SE</i>	<i>t</i>
<i>Konditionale indirekte Effekte bei akademisch/nichtakademisch</i>				
		<i>Boot</i>		
		<i>indirekt</i>	<i>Boot SE</i>	<i>95 % KI</i>
BiHi				
X3   akademisch	-.01	.14	-.25-.32	
X3   nichtakademisch	.05	.29	-.60-.64	
<i>Index der moderierten Mediation</i>				
		<i>Boot</i>		
		<i>Index</i>	<i>Boot SE</i>	<i>95 % KI</i>
		.05	.33	-.75-.72
<i>Konditionale indirekte Effekte bei akademisch/nichtakademisch</i>				
		<i>Boot</i>		
		<i>indirekt</i>	<i>Boot SE</i>	<i>95 % KI</i>
BiHi				
X4   akademisch	-.02	.21	-.48-.40	
X4   nichtakademisch	.00	.13	-.23-.34	
<i>Index der moderierten Mediation</i>				
		<i>Boot</i>		
		<i>Index</i>	<i>Boot SE</i>	<i>95 % KI</i>
		.04	.24	-.41-.59

		<i>Modell des Mediators (aV = Studienabbruchintention)</i>			
<i>Mediator</i>	<i>Prädiktor</i>	$\beta$	SE	<i>t</i>	<i>p</i>
Aka. Integration	Konstante	17,30	2,79	6.21	.00 (ns; $\leq .05$ )
	X1	-1.61	1.59	-1.02	.31 (ns; $\geq .05$ )
	X2	1.34	1.39	.96	.34 (ns; $\geq .05$ )
	X3	1.49	1.66	.90	.37 (ns; $\geq .05$ )
	X4	.68	1.54	.44	.66 (ns; $\geq .05$ )
	BiHi	-.47	2.14	-.22	.83 (ns; $\geq .05$ )
	X1 X BiHi	-5.99	3.29	-1.82	.07 (ns; $\geq .05$ )
	X2 X BiHi	.60	2.92	.21	.84 (ns; $\geq .05$ )
	X3 X BiHi	-1.28	3.27	-.39	.70 (ns; $\geq .05$ )
	X4 X BiHi	2.90	3.20	.91	.37 (ns; $\geq .05$ )
	HZB	.17	.99	.17	.87 (ns; $\geq .05$ )
<i>Modell R<sup>2</sup></i>		.11		.15 (ns; $\geq .05$ )	
		<i>Modell des Mediators (aV = Studienabbruchintention)</i>			
<i>Mediator</i>	<i>Prädiktor</i>	$\beta$	SE	<i>t</i>	<i>p</i>
<i>Konditionale indirekte Effekte bei akademisch/nichtakademisch</i>					
		<i>Boot indirekt</i>	<i>Boot SE</i>	<i>95 % KI</i>	
	X1   akademisch	-.06	.24	-.66-.34	
	X1   nichtakademisch	.14	.30	-.44-.79	
		<i>Index der moderierten Mediation</i>			
		<i>Boot Index</i>	<i>Boot SE</i>	<i>95 % KI</i>	
		.20	.47	-.63 – 1.27	

<i>Konditionale indirekte Effekte bei akademisch/nichtakademisch</i>			
	<i>Boot indirekt</i>	<i>Boot SE</i>	<i>95 % KI</i>
BiHi			
X2   akademisch	-.03	.20	-.54-.34
X2   nichtakademisch	-.05	.16	-.36-.30
<i>Index der moderierten Mediation</i>			
	<i>Boot Index</i>	<i>Boot SE</i>	<i>95 % KI</i>
	-.02	.22	-.45-.53
<i>Konditionale indirekte Effekte bei akademisch/nichtakademisch</i>			
	<i>Boot indirekt</i>	<i>Boot SE</i>	<i>95 % KI</i>
BiHi			
X3   akademisch	-.07	.23	-.62-.35
X3   nichtakademisch	-.03	.18	-.43-.36
<i>Index der moderierten Mediation</i>			
	<i>Boot Index</i>	<i>Boot SE</i>	<i>95 % KI</i>
	.04	.26	-.46-.67
<i>Konditionale indirekte Effekte bei akademisch/nichtakademisch</i>			
	<i>Boot indirekt</i>	<i>Boot SE</i>	<i>95 % KI</i>
BiHi			
X4   akademisch	.03	.22	-.47-.47
X4   nichtakademisch	-.06	.18	-.37-.39

		<i>Modell des Mediators (aV = Studienabbruchintention)</i>			
<i>Mediator</i>	<i>Prädiktor</i>	$\beta$	SE	t	p
<i>Index der moderierten Mediation</i>					
		<i>Boot Index</i>	<i>Boot SE</i>	<i>95 % KI</i>	
		-.10	.30	-.63-.67	

*Anmerkung.*  $N = 262/80$ . Die Analysen wurden mit PROCESS, dem Makro für SPSS (Modell 7; Hayes, 2012) durchgeführt. Als Standardfehler wurde HC4 verwendet. Statistisch signifikante Relationen sind  $p < .05$ . *Bootstrap*  $N = 5000$ . Unstandardisierte Regressionskoeffizienten stehen in Klammern 95 % KI = korrigiertes 95 % Konfidenzintervall mit unterer und oberer Grenze.

Zusammenfassend weisen die Befunde darauf hin, dass, entgegen den vorherigen Annahmen aus *Hypothese 3* weder soziale (*Hypothese 3.1*) noch akademische (*Hypothese 3.2*) Integration den Zusammenhang zwischen Identifikation mit der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker sowie der Studienabbruchintention vermitteln und ein akademischer Bildungshintergrund diesen Effekt weder verstärkt noch ein nichtakademischer Bildungshintergrund diesen Effekt abschwächt.

